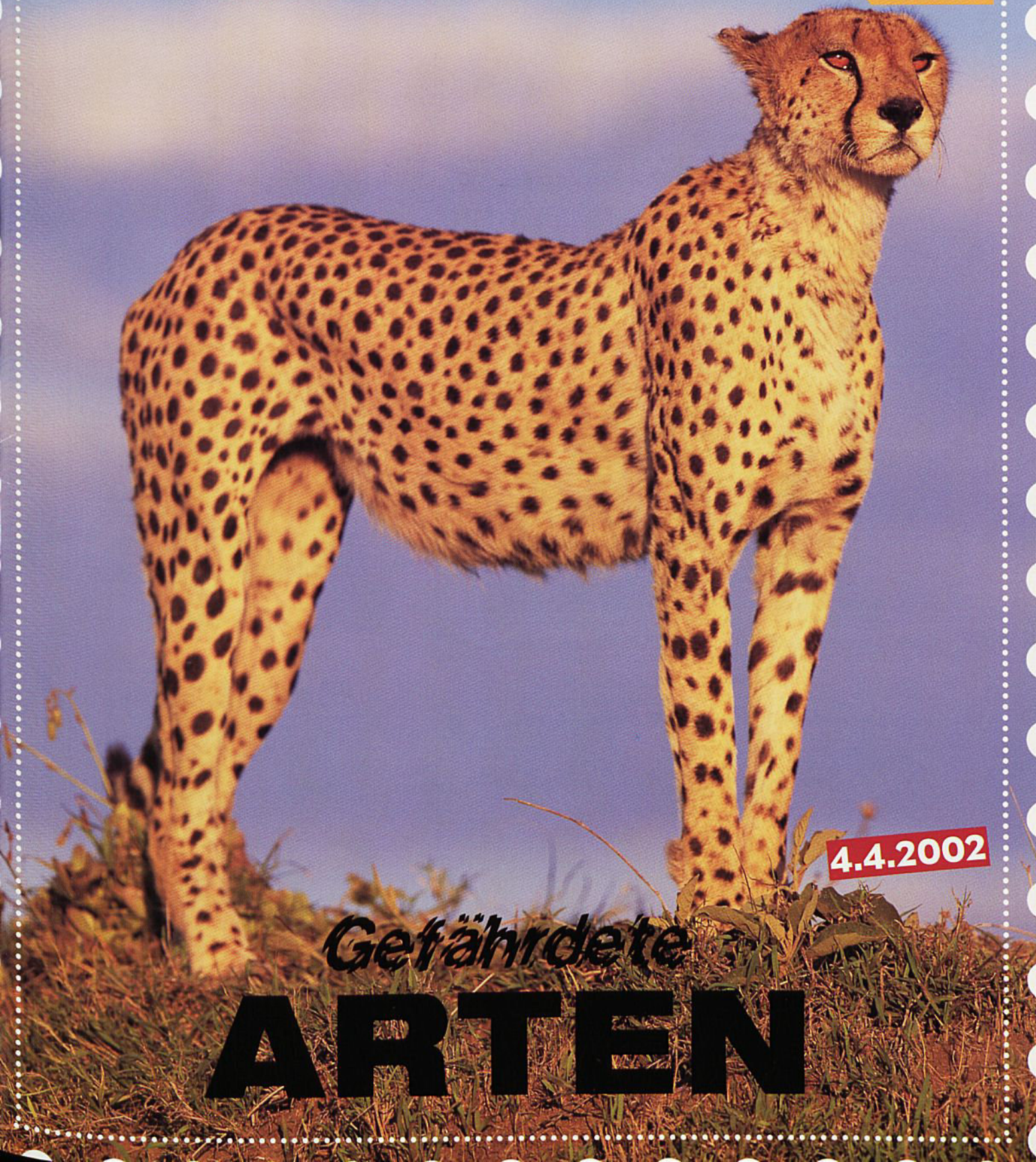
Nr. 291 POSTVERWALTUNG DER VEREINTEN NATIONEN

1844

Faszination

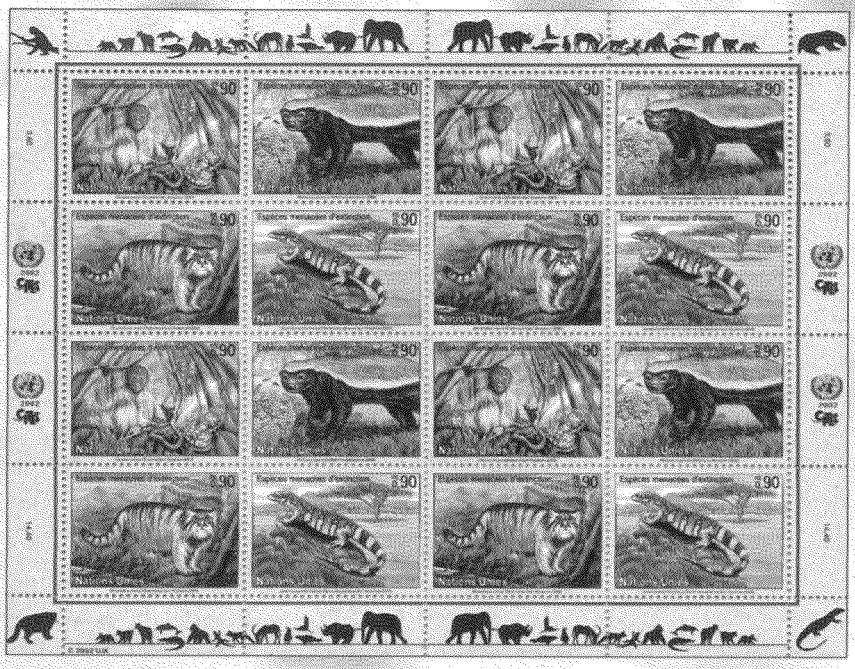
DAS PHILATELIE JOURNAL FÜR SAMMLER UNPA



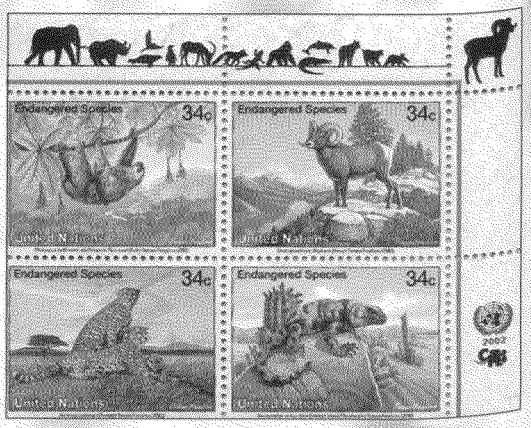
4.4.2002

Gefährdete ARTEN

KLEINBOGEN – 530.8323



MARKEN – 530.8322



MITTEILUNG NR. 291

NEUE AUSGABE – 4. APRIL 2002

GEFÄHRDETE ARTEN

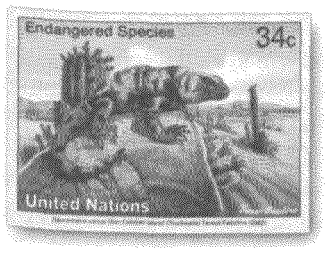
GEFÄHRDETE ARTEN

2002 ist das zehnte Jahr der UNO-Briefmarkenausgabe „Gefährdete Arten", und es sind wieder 12 Arten aus den CITES-(Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen) Anhängen dargestellt.

DIE GEFÄHRDETEN ARTEN 2002

SAUROMALUS VARIUS *(Esteban-Chuckwalla)*

Systematische Stellung:



Klasse: *Reptilia*
Ordnung: *Squamata*
Familie: *Iguanidae*

In Anhang I des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) aufgeführt.

Der Esteban-Chuckwalla ist eine durchschnittlich 50 Zentimeter lange Echse. Ausgewachsene Exemplare können eine Länge von bis zu 60 Zentimetern erreichen. Er hat einen breiten flachen Körper und charakteristische Hautfalten an beiden Seiten des Kopfes. Die Haut ist gelblich gefärbt, unterbrochen durch unregelmäßige dunkle rotbraune oder schwarze Flecken am Rücken.

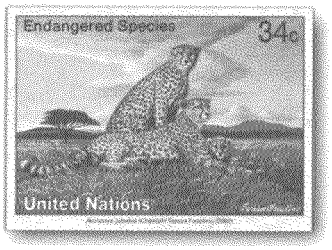
Dieser Wüstenleguan ist sehr wärmebedürftig. Er verbringt viele Stunden unbeweglich in der Sonne auf exponierten Felsen. Bei Gefahr flüchtet er in Felsspalten und pumpt seinen Körper auf, bis er den ganzen Hohlraum ausfüllt. So verankert ist es unmöglich, ihn aus seinem Versteck herauszuholen. Ältere Tiere sind eher plump und haben einen watschelnden Gang.

Chuckwallas leben in Trockengebieten und ernähren sich hauptsächlich von Pflanzen und gelegentlich von Insekten.

Der Esteban-Chuckwalla kommt ausschließlich auf der Insel San Esteban im Golf von Kalifornien vor. Da er nur auf dieser einen Insel heimisch ist, kann jede Gefahr überlebensbedrohend sein. Die Echse ist bei Sammlern sehr begehrt, weshalb sie in Anhang I aufgenommen wurde, um sie gegen den Sammlerhandel zu schützen.

ACINONYX JUBATUS *(Gepard)*

Systematische Stellung:



Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Carnivora*
Familie: *Felidae*

In CITES-Anhang I aufgeführt.

Von den Geparden weiß man, dass sie über kurze Strecken die schnellsten Säugetiere der Welt sind. Die große, hochbeinige Katze ist mit ihrem schlanken Körper für Geschwindigkeit prädestiniert und erinnert in ihren Proportionen an den Greyhound. Sie erreicht eine Schulterhöhe von 60 bis 80 Zentimeter und eine Körperlänge von 120 bis 150 Zentimeter. Ihr Schwanz ist 60 bis 80 Zentimeter lang und ihr Gewicht beträgt durchschnittlich 40 bis 60 Kilogramm. Der Gepard hat einen auffallend kleinen runden Kopf mit kurzer Schnauze und der charakteristischen Gesichtszeichnung in Form schwarzer Striche von den inneren Augenwinkeln bis zum Maul. Ausgewachsene Tiere haben ein kurzes gelbliches Fell mit kleinen schwarzen Flecken und einen weißen Bauch. Im Gegensatz zu anderen Raubkatzen kann der Gepard seine Krallen nicht einziehen.

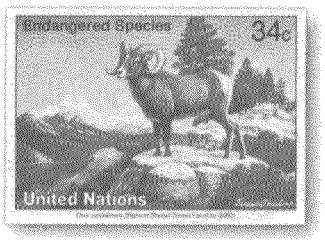
Die vorwiegend tagaktiven Geparden leben in kleinen Familienverbänden. Ihr Lebensraum sind offene Kurzgrasssavannen, Steppen und Halbwüsten in Afrika südlich der Sahara, in Nordafrika, auf der arabischen Halbinsel und in Südwestasien. Über die Population in Afrika südlich der Sahara gehen die Schätzungen weit auseinander. Es werden Zahlen von 9.000 bis 25.000 Tiere genannt. An anderen Orten sind sie außerordentlich selten geworden.

In Afrika macht der Gepard Jagd auf Gazellen, junge Antilopen, Warzenschweine und verschiedene kleinere Tiere, vor allem Hasen. Mit einer Geschwindigkeit von bis zu 90 Stundenkilometern legt er in einem rasanten Sprint die letzten Meter zu seiner Beute zurück und wirft sie mit einem kräftigen Schlag seiner Vorderpfoten zu Boden. Oft machen ihm allerdings Löwen und Hyänen die erlegte Beute streitig.

Die größte Gefahr für die Geparden ist in vielen Teilen seines Verbreitungsgebiets der starke Rückgang in den Beutetierbeständen und die Bejagung durch den Menschen. Außerhalb der geschützten Gebiete in Afrika ist ihr Überleben durch den Konflikt mit Viehzüchtern bedroht, da sie gelegentlich Schafe, Ziegen und Kälber reissen. In den geschützten Gebieten bleibt ihre Zahl gering, da sie im Wettstreit mit anderen großen Raubtieren wie Löwen, Leoparden und Hyänen unterlegen sind. Der Gepard ist in Anhang I des CITES verzeichnet.

OVIS CANADENSIS *(Amerikanisches Dickhornschaf, Großhorn-Schaf)*

Systematische Stellung:



Klasse: *Mammalia*
Ordnung: Artiodactyla
Familie: *Bovidae*

In CITES-Anhang II aufgeführt.

Das Dickhornschaf ist wahrscheinlich am besten für die heftigen Zweikämpfe der männlichen Tiere bekannt, bei denen sie mit ungeheurer Wucht mit gesenktem Kopf aufeinander prallen. Die Größe der Hörner ist ein Rangabzeichen, und ihre Masse (die bis zu 14 Kilogramm betragen kann) spielt eine große Rolle bei diesen Rivalenkämpfen. Es geht dabei nicht um Revier, sondern um das Vorrecht zur Paarung. Die Tiere sind äußerst wachsam und sehen ausnehmend gut. Behände jagen sie kahle Felswände auf und ab. Sie sind hauptsächlich tagaktiv und grasen mit Unterbrechungen den ganzen Tag. Die Dickhornschafe der Wüste ernähren sich von verschiedenen Wüstenpflanzen und decken ihren Flüssigkeitsbedarf größtenteils durch die Aufnahme pflanzlicher Nahrung.

Die Dickhornschafe haben einen muskulösen Körper mit kräftigem Nacken und einen kurzen dunkelbraunen Schwanz. An ihren stämmigen Beinen sitzen scharfkantige schwarze Hufe. Das Fell der Tiere in den nördlichen Gebirgsregionen ist dunkelbraun bis graubraun, in den wüstennahen Gebieten mittel- bis hellbraun. Die männlichen Tiere (Widder) haben ein Gewicht von 119 bis 127 Kilogramm, die weiblichen (Mutterschafe) 53 bis 91 Kilogramm. Die Widder weisen eine typische Kopfrumpflänge von 160 bis 180 Zentimeter auf, die der weiblichen Schafe beträgt rund 150 Zentimeter. Ein erwachsenes männliches Dickhornschaf trägt massive, kantige, schneckenförmig nach außen gewundene Hörner, die sein ganzes Leben hindurch weiterwachsen. Die Hörner der weiblichen Schafe sind erheblich kleiner und nur leicht säbelförmig nach hinten gebogen.

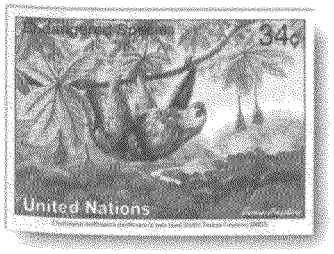
Das amerikanische Dickhornschaf ist in den nordamerikanischen Rocky Mountains von Südkanada bis Colorado beheimatet; eine wüstenverträgliche Unterart

findet sich von Nevada über Kalifornien und Westtexas bis nach Mexiko. Die Tiere leben in bergigen Gebieten mit Almcharakter, auf grasbewachsenen Berghängen und in den Ausläufern von Gebirgen und in Vorgebirgen mit unwegsamen felsigen Abhängen. Im Sommer halten sie sich hoch oben auf den Berghängen auf, im Winter suchen sie Schutz in den Niederungen.

Die Bedrohung dieser Tierart geht vor allem vom Menschen aus, von seinen sich ausbreitenden Siedlungen, die sie immer weiter zurückdrängen, von der Jagd nach dem Fleischlieferanten und seinem Horn, von Krankheiten und von der Konkurrenz mit Weidetieren. Seit vielen Jahrhunderten ist das Horn des Dickhornschafs eine begehrte Trophäe. Im CITES-Anhang II scheint nur die in Mexiko heimische Population auf. Weitere Populationen existieren in Kanada und in den Vereinigten Staaten von Amerika.

CHOLOEPUS HOFFMANNI *(Unau, Hoffmann-Zweifingerfaultier)*

Systematische Stellung:



Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Edentata*
Familie: *Choloepidae*

In CITES-Anhang III aufgeführt.

Das Hoffmann-Zweifingerfaultier ist ein ganz eigentümliches Tier, und das nicht nur, weil es meist mit dem Kopf nach unten in Bäumen hängt. Mit seinen langen Armen und Beinen und starken Sichelkrallen bewegt es sich in Zeitlupe durch das Geäst der Baumkronen. Wie ein Urlauber in seiner Hängematte verankert es sich mit dem Rücken nach unten an einem Ast und frisst gemächlich junge Blätter, Blüten und Früchte aus dem üppigen Laub der tropischen Regenwälder. Die Unaus verschlafen durchschnittlich 12,5 Stunden des Tages, kopfüber hängend oder regungslos in einer Astgabel sitzend. Sie sind kurzsichtig und hören auch nicht gut, haben aber einen ausgeprägten Geschmackssinn. Durch ihre besondere Anpassung als Hängekletterer können sie kaum gehen und ziehen sich am Boden auf dem Bauch liegend nur mühsam vorwärts.

Das Hoffmann-Zweifingerfaultier hat eine Körperlänge von 60 bis 65 Zentimetern (einschließlich seines kurzen Schwanzstummels) und wiegt etwa 9 Kilogramm. Es hat einen rundlichen Kopf mit einer länglich vorstehenden unbehaarten Schnauze und kleinen dunkel umrahmten Augen. Seine Arme und Beine sind fast gleich lang und enden in kräftigen sichelförmig gekrümmten Krallen. Sein dichter langhaariger Pelz ist graubraun bis schmutzig weiß und am Rücken etwas dunkler und weicher. Im Gegensatz zu den anderen Säugetieren besteht seine Halswirbelsäule aus sechs statt fünf Wirbeln.

Diese Faultierart ist im Norden Brasiliens, in Guyana und Venezuela bis nach Nicaragua heimisch. Sein Fortbestand ist durch die Zerstörung seines Lebensraums und die örtliche Jagd zur Fleischbeschaffung bedroht. Costa Rica hat das Unau in Anhang III aufgenommen, um es gegen möglichen internationalen Handel zu schützen.

VARANUS EXANTHEMATICUS *(Steppenwaran)*

Systematische Stellung:

Klasse: *Reptilia*
Ordnung: *Sauria*
Familie: *Varanidae*

In CITES-Anhang II aufgeführt.

Der Steppenwaran kommt in den meisten Gebieten Afrikas südlich der Sahara vor. Dieser große und kräftige Waran wiegt 1 bis 2 Kilogramm und kann eine Länge von bis zu eineinhalb Metern erreichen. Er hat einen breiten Kopf, einen kurzen Hals und Schwanz und eine gespaltene blaue Zunge. Er ist graubraun und hat am Rücken Reihen mit runden, dunkel begrenzten gelben Flecken. Die Zeichnung am Schwanz besteht aus abwechselnd braunen und gelblichen Ringen, die Unterseite des Tiers ist gelblich.

Die Steppenwarane ernähren sich hauptsächlich von Schnecken und anderen wirbellosen Tieren, gelegentlich fressen sie auch kleine Säugetiere, Vögel, Schlangen, Kröten, Eidechsen und Eier. Ein Steppenwaran kann giftige Tausendfüßler fressen, indem er seinen Unterkiefer an dem Tausendfüßler reibt, bevor er ihn verschlingt, um die ekelerregende Flüssigkeit zu vermeiden, die der Tausendfüßler zu seiner Verteidigung absondert. Junge Tiere müssen sich mit Insekten begnügen, da ihnen noch die Zähne fehlen, um Schnecken zu fressen. In der feuchten Jahreszeit mit reichlichem Nahrungsangebot nehmen sie große Mengen Nahrung auf und legen Reserven an, von denen sie in der Trockenzeit zehren.

Der bevorzugte Lebensraum des Steppenwarans ist die Savanne, er ist aber auch an Steinwüsten, offene Wälder und andere Umgebungen mit Baumbestand angepasst. Aufgrund seiner relativ geringen Größe, seiner jahreszeitlich bestimmten Aktivität, unauffälligen Färbung und seiner Neigung, stets Deckung zu suchen, ist er leicht zu übersehen und wird oft als selten bezeichnet, obwohl in dem betreffenden Gebiet große Bestände vorhanden sind. Am aktivsten ist der Steppenwaran bei Tag; in der Hitze sucht er oft Höhlen und Felsspalten auf.

Diese Echsenart wird intensiv gejagt und ist im Handel sehr begehrt. Jedes Jahr werden viele Tausende Häute und die verschiedensten Ledererzeugnisse aus Echsenhaut angeboten. Außerdem werden sie von der einheimischen Bevölkerung gegessen. Auch als Haustier besteht große Nachfrage nach dem Waran. Er ist in Anhang II des CITES verzeichnet.

OTOCOLOBUS MANUL *(Manul, Pallaskatze)*

Systematische Stellung:

Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Carnivora*
Familie: *Felidae*

In CITES-Anhang II aufgeführt.

Der deutsche Naturforscher Peter Pallas, der diese Katzenart als Erster beschrieben hat, hielt den Manul wegen seines langhaarigen Fells, seines flachen Gesichts und der identischen Größe für einen Vorfahren der langhaarigen Perserkatze. Das lange, dichte und seidige Fell des Manul ist hellgrau bis ockergelb und verleiht der Katze durch seine weißen Spitzen ein fast glitzerndes Aussehen. Der etwa hauskatzengroße Manul hat einen gedrungenen Körper mit kurzen Beinen mit schwarzen Querstreifen und einen dicken Schwanz mit schwarzer Spitze. Sein Kopf ist kurz und breit mit kleinen, weit seitlich angesetzten Ohren und großen runden Augen. Er wiegt 2 bis 4,5 Kilogramm.

Der Manul ist ein scheuer Einzelgänger. Bei der Jagd auf Pika (Pfeifhasen, Verwandte des Feldhasen und des Kaninchens), Murmeltiere und kleine Nagetiere wie Wühlmäuse verlässt er sich fast ausschließlich auf sein exzellentes Sehvermögen. Er ist nacht- und dämmerungsaktiv und lebt in kleinen Höhlen und Felsspalten oder in verlassenen Murmeltier-, Fuchs- oder Dachsbauen.

Die Katzenart hat sich an kalte, felsige Gegenden angepasst und ist in steinigen Hochsteppen und Felsplateaus heimisch. Sie kommt in weiten Teilen Zentralasiens vor, die größten Bestände finden sich in den kalten Steppen der Mongolei und der Inneren Mongolei.

Eine der größten Bedrohungen für den Fortbestand dieser Katzenart ist heute die systematische Giftkampagne zur Reduzierung der Pikapopulationen in der Russischen Föderation und in China. Der Manul wurde lange Zeit wegen seines Fells gejagt, und jedes Jahr wurden in Westchina, in der Mongolei, in Afghanistan und in der ehemaligen Sowjetunion die Felle Tausender Tiere angeboten. Seit den siebziger Jahren ist ein Rückgang des Handels zu beobachten, vermutlich weil der Manul seltener wurde. Er ist in Anhang II des CITES verzeichnet.

CACAJAO CALVUS *(Scharlachgesicht, Uakari)*

Systematische Stellung:

Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Primates*
Familie: *Cebidae*

In CITES-Anhang I aufgeführt.

Der Uakari ist ein mittelgroßer Affe mit auffällig kurzem Schwanz, durch den er sich von allen anderen Affen Südamerikas unterscheidet, die alle einen langen Schwanz haben. Mit seinem scharlachroten Gesicht und einem mürrischen bis beleidigten Gesichtsausdruck erinnert der Affe viele Südamerikaner an so manchen englischen Auswanderer mit einer Vorliebe für Gin, weshalb sie ihn im Volksmund auch „englischer Affe“ nennen.

Männliche Tiere sind 44 bis 50 Zentimeter groß, ihr Schwanz ist 15 bis 18 Zentimeter lang. Sie wiegen etwa 4 Kilogramm. Die Weibchen sind etwas kleiner. Die Uakaris haben ein struppiges silbergraues bis weißes Fell, ihre Gesichtshaut ist rosa bis rot. Sie können ihr Fell sträuben, wodurch sie erheblich größer aussehen als sie sind.

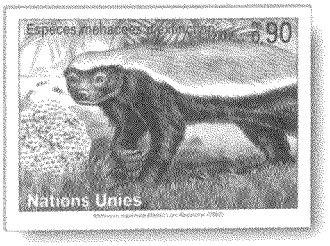
Diese Kurzschwanzaffen kommen am Oberlauf des Amazonas in einem relativ schmalen Gebietsstreifen zwischen dem Rio Japura und dem Rio Içа vor, wo sie in regelmäßig überschwemmten Teilen des tropischen Regenwalds leben. Meist sieht man sie in den offeneren Baumkronen, selten am Boden, und dann nur in der trokkenen Jahreszeit. Sie leben friedlich in größeren Sozialgruppen von 15 bis 30 erwachsenen Tieren mit ihren

Jungen, und es kommt nur selten zu Kämpfen zwischen den Alttieren. Die jungen Uakaris haben graue Gesichter mit einem dichten grauen Haarschopf am Kopf, der erst kurz vor der Geschlechtsreife verschwindet. Die Tiere sind tagaktiv und ernähren sich von Früchten, Kernen, Knospen und jungen Blättern sowie von Insekten. Sie schlafen jeder für sich auf dünneren Ästen hoch in den Bäumen.

Die größte Bedrohung für die Scharlachgesichter geht von der Bedrohung ihres Lebensraums und von der Jagd durch die einheimische Bevölkerung aus. Der Uakari ist in Anhang I des CITES verzeichnet.

MELLIVORA CAPENSIS *(Honigdachs, Ratel)*

Systematische Stellung:



Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Carnivora*
Familie: *Mustelidae*

In CITES-Anhang III aufgeführt.

Der Honigdachs oder Ratel ist ein nachtaktiver Marder mit einer Kopfrumpflänge von 60 bis 75 Zentimetern, einer Schulterhöhe von 23 bis 28 Zentimetern und einem ca. 20 Zentimeter langen Schwanz. Er erreicht ein Gewicht von bis zu 18 Kilogramm. Sein tiefschwarzes, grobhaariges Fell an der Unterseite kontrastiert stark mit seinem von der Schwanzspitze bis zur Stirn reichenden weißen bis stahlgrauen Rückenfell. Sein Kopf ist breit mit unauffälligen Ohren und kräftigem Kiefer. Seine breiten, flachen Füße sind mit Klauen bewehrt, die wie bei Bären gekrümmt sind.

Der Honigdachs ist trotz seiner geringen Größe ein furchtloses Tier, was er seinen kräftigen Kiefern und Klauen zu verdanken hat. Er ist ein Allesfresser, der sich von Kleintieren wie jungen Antilopen, Schlangen, Spinnen und großen Insekten ernährt. Er zögert auch nicht, größere Tiere anzugreifen, sogar neugeborene Büffeljunge. Am liebsten frisst er jedoch Bienenlarven und Honig. Er ist ein guter Kletterer und kann mit seinen starken Klauen Bienenstöcke aufbrechen.

Das Verbreitungsgebiet des Honigdachses reicht von den Halbwüsten Afrikas südlich der Sahara bis in die feuchten Savannen und Bergwälder Südafrikas, wo bis in eine Höhe von 1700 Metern anzutreffen ist. Es erstreckt sich bis nach Asien und Indien. Der Honigdachs ist für seine kunstvollen Grabarbeiten bekannt, er kann gut gehen und legt pro Nacht über 30 Kilometer auf Nahrungssuche zurück.

Diese Tierart ist nicht durch den Handel bedroht, sondern durch die Zerstörung ihres Lebensraums, die ihren Bestand spürbar reduziert. Sie wurde auf Antrag Botswanas und Ghanas in Anhang III aufgenommen, die ihre nationalen Populationen verstärkt schützen wollen.

HYLOBATES SYNDACTYLUS *(Siamang)*

Systematische Stellung:

Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Primates*
Familie: *Hylobatidae*

In CITES-Anhang I aufgeführt.

Der Siamang ist der größte Gibbon mit einer Kopfrumpflänge von 90 Zentimetern und einer Armspannweite von 180 Zentimetern. Er hat ein glänzend schwarzes Fell, lange dünne Arme und wiegt 10 bis 15 Kilogramm. Sein Gesicht ist fast unbehaart, die Nase stumpf, die Stirn hoch. Sein auffälligstes Körpermerkmal ist der große Kehlsack, der so groß wie der Kopf eines Menschen sein kann. Dieser Kehlsack dient als Resonanzkörper, durch den sein lauter Territorialgesang verstärkt wird.

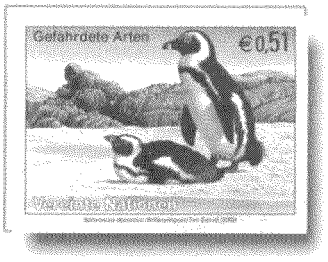
Siamangs leben in monogamen Familiengruppen und sind äußerst territorialbewusst. Ein Familienverband besteht meist aus einem Paar mit bis zu drei Jungen. Das Männchen und das Weibchen machen ihren Territorialanspruch akustisch mit lautem Gesang geltend, wobei sich das männliche Tier während des Duetts oft durch die Bäume schwingt. Ihre johlenden und bellenden Gesänge finden meist am frühen Morgen statt und sind über drei Kilometer hinweg zu hören. Sie sind wahre Akrobaten und bewegen sich an ihren Armen hängend rasant und mit traumwandlerischer Sicherheit durch das Astwerk. Es wurden Sprünge von 8 bis 10 Metern beobachtet.

Die Heimat der Siamangs sind die tropischen Tiefebenen und Bergwälder Malaysias und Sumatras (Indonesien). Sie sind tagaktive Baumbewohner und verbringen den Großteil des Tages in den mittleren bis oberen Bereichen des Walddachs. Sie ernähren sich hauptsächlich von Früchten, Blättern und anderen Pflanzenteilen, fressen aber auch Insekten, Vogeleier und kleine Wirbeltiere. Bei der Nahrungsaufnahme hängen sie meist an einem Arm.

Der Siamang kommt zwar noch in relativ großer Zahl vor, doch sind die vorhandenen Bestände durch die fortschreitende Zerstörung ihres Lebensraums durch Schlägerung und die Landwirtschaft gefährdet. Außerdem werden Siamangs für den Haustierhandel und für den Zirkus gefangen. Ihr Lebensraum ist weitgehend ungeschützt. Deshalb wurden sie in Anhang I des CITES aufgenommen.

SPHENISCUS DEMERSUS *(Brillenpinguin)*

Systematische Stellung:



Klasse: *Aves*
Ordnung: *Sphenisciformes*
Familie: *Spheniscidae*

In CITES-Anhang II aufgeführt.

Der deutsche Name des Brillenpinguins leitet sich von den weißen Augenringen des Vogels in seinem ansonsten schwarzen Gesicht ab. Der mittelgroße flugunfähige Meeresvogel ist 60 bis 70 Zentimeter groß. Der Rücken, das Gesicht, die Flossen und der obere Teil des Kopfes sind schwarz, der Bauch und die seitlichen Teile an Kopf und Rumpf sind weiß. An der Brust befindet sich die Krümmung eines markanten hufeisenförmigen Streifens, der sich beidseitig der Vorderseite über die gesamte Körperlänge zieht und sich deutlich vom weißen Gefieder abhebt. Die Zehen des Brillenpinguins, der in seiner Körperform an einen Spielkegel erinnert, sind durch Schwimmflossen verbunden.

Brillenpinguine sind ausschließlich auf kleinen, den Küsten Südafrikas und Namibias vorgelagerten Inseln heimisch. Sie brüten auf vierundzwanzig Inseln vor der Küste Namibias bis Port Elizabeth in Südafrika; einige Kolonien gibt es auch auf dem Festland.

Wenn sie nicht im Meerwasser auf Nahrungssuche sind, halten sie sich an der Felsenküste auf, wo sie brüten und ihre Jungen aufziehen. Diese Pinguinart nistet in selbst gescharrten Sandlöchern, unter überhängenden Felsen, unter Büschen und sogar ungeschützt auf offenen Flächen. Sie fressen verschiedene Arten von Fisch, Schalentiere und Tintenfische. Sie leben und jagen in Gruppen von fünfzig bis hundert Vögeln und entfernen sich auf Nahrungssuche bis zu 50 Kilometer von ihren Nistplätzen.

Schätzungen zufolge existieren noch rund 180.000 frei lebende Brillenpinguine. Im letzten Jahrhundert gingen die Bestände dieser Pinguinart massiv zurück, wofür das Einsammeln ihrer Eier, die Schädigung ihres Lebensraums und der kommerzielle Fischfang verantwortlich sind. Neben ihren natürlichen Feinden wie dem Seehund und anderen Tieren gefährden heute die Ölverschmutzung der Küsten und das Überfischen der küstennahen Gewässer die verbliebenen Populationen. Der Brillenpinguin ist in Anhang II des CITES verzeichnet.

PRIONODON LINSANG *(Bänderlinsang)*

Systematische Stellung:

Klasse: *Mammalia*
Ordnung: *Carnivora*
Familie: *Viverridae*

In CITES-Anhang II aufgeführt.

Der Bänderlinsang hat einen langen schlanken Körper und Schwanz und sehr kurze Beine. Wenn er sich an einem Ast entlang bewegt, erinnert er eher an eine behaarte Schlange als an ein Säugetier. Sein kurzes graues bis bräunlich graues Fell ist weich und samtig. Er unterscheidet sich vom Fleckenlinsang durch die zu fünf unregelmäßigen Bändern verschmolzenen Flecken am Rücken. An den Seiten des Nackens und des Körpers bilden die Flecken zwei Linien. Am Schwanz hat er eine aus sieben vollständigen schwarzweißen Ringen bestehende Musterung. Die Kopfrumpflänge des kleinen Raubtiers beträgt 35 bis 45 Zentimeter, der Schwanz ist 30 bis 40 Zentimeter lang, und es wiegt zwischen 6 und 7 Kilogramm.

Der Linsang ist ein nachtaktives Tier, das sich vorwiegend auf Bäumen aufhält. Manchmal kommt er zur Nahrungssuche herunter auf den Boden, wo er hauptsächlich auf Vögel, Baumratten, Schlangen und andere Kleintiere Jagd macht, auch auf Insekten. Gelegentlich frisst er auch Früchte. Der Bänderlinsang ist ein Einzelgänger und baut aus Ästen und Blättern Schlafnester, die er immer nur einige Tage benützt. Die Jungen kommen in Baumhöhlen oder im Wurzelbereich von Bäumen zur Welt.

Das Verbreitungsgebiet des Linsang erstreckt sich vom Süden Thailands, wo er nur selten vorkommt, über Malaysia nach Indonesien (Borneo, Sumatra und Java). Er wurde 1975 in Anhang II aufgenommen, doch gibt es keinen nennenswerten Handel mit dieser Tierart. Die

Zerstörung seines Lebensraums stellt eine erheblich größere Bedrohung für sein Überleben dar.

BUFO RETIFORMIS *(Grüne Sonorakröte)*

Systematische Stellung:

Klasse: *Amphibia*
Ordnung: *Anura*
Familie: *Bufonidae*

In CITES-Anhang II aufgeführt.

Die Grüne Sonorakröte ist eine mittelgroße Kröte mit einem flachen Kopf und dünner Schädeldecke. Die Männchen sind 4 bis 4,5 Zentimeter lang, die Weibchen sind etwas größer und könne bis zu 5 Zentimeter Länge erreichen. Der Rücken und die Außenseite der Beine sind mit gelben, durch schmale schwarze Netzmuster getrennte Flecken bedeckt. Gelegentlich ist der Mittelbereich der gelben Flecken grünlich gefärbt. Der Bauch und bei den Weibchen auch die Kehle sind rein weiß. Die Schallblase der geschlechtsreifen männlichen Tiere ist grauschwarz.

Diese Krötenart kommt in einem relativ eng begrenzten Gebiet im Süden Arizonas (USA) und in Sonora (Mexiko) vor. Sie hat sich an diese Trockengebiete angepasst, indem sie sich hauptsächlich unter der Erde aufhält. Sobald der Sommerregen beginnt, sammeln sich die Tiere in den entstandenen Pfützen zur Eiablage. Die Kaulquappen entwickeln sich sehr schnell, bevor das Wasser wieder verdunstet. Über die Größe der Populationen ist nur wenig bekannt; es scheint allerdings, dass sich das Verbreitungsgebiet vergrößert hat, was darauf zurückzuführen ist, dass einige Gebiete nun bewässert werden. Die Grüne Sonorakröte wurde 1975 in Anhang II aufgenommen, da sie bei Sammlern sehr begehrt war und ihr Bestand sehr gering. Angesichts der abnehmenden Nachfrage gilt sie heute nicht mehr als durch den Handel bedroht, weshalb sie im Mai 2000 aus den CITES-Anhängen gestrichen wurde.

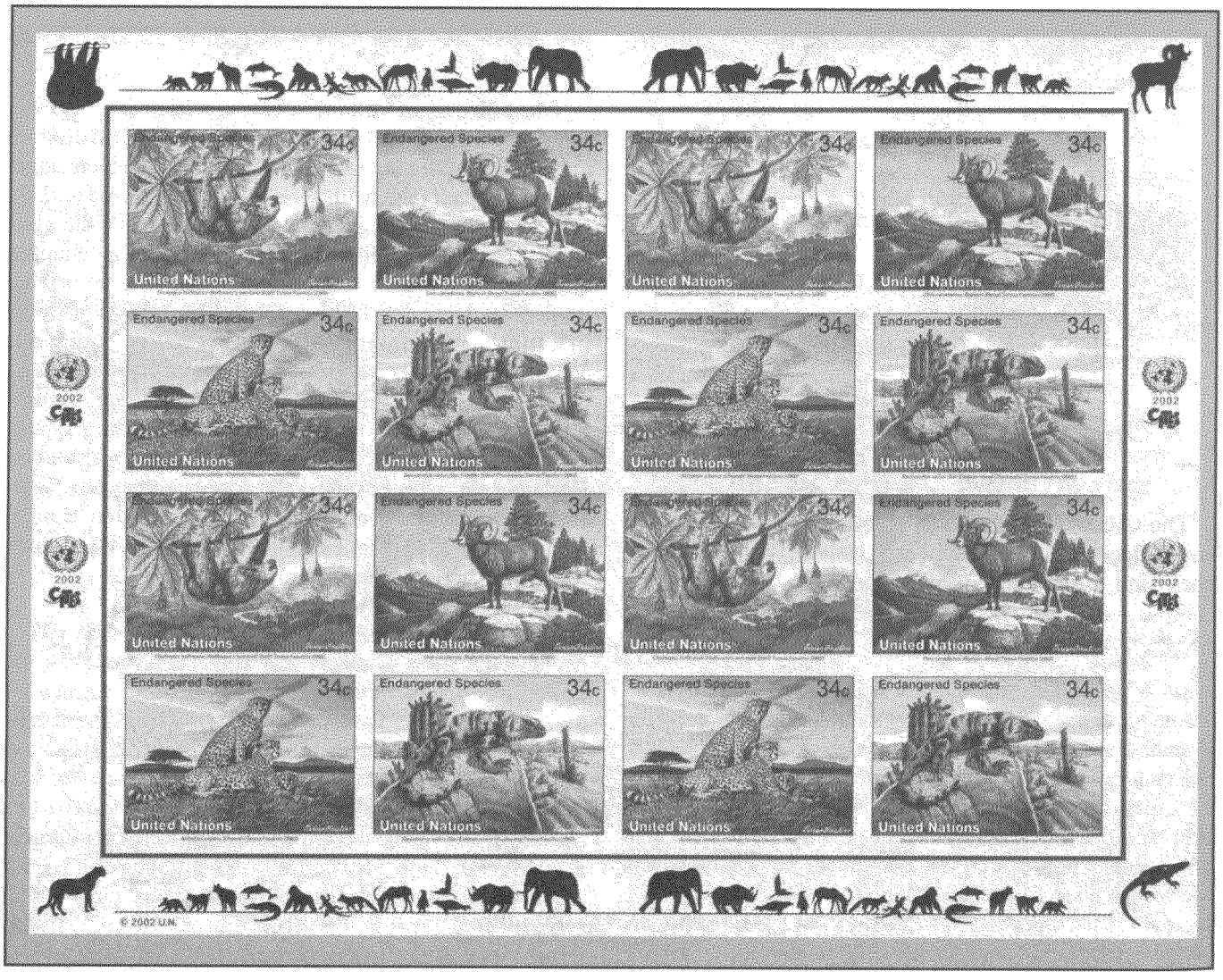
DIE KÜNSTLER UND IHRE ENTWÜRFE

Die 34-Cent-Briefmarken

Die vier 34-Cent-Briefmarken wurden von Teresa Fasolino (USA) entworfen. Die Künstlerin lebt und arbeitet in ihrem Studio am Gramercy Park in New York, direkt neben der School of Visual Arts, an der sie einst studierte und heute einen Lehrgang über Probleme der Malerei für Studenten im dritten Studienjahr leitet. Sie wuchs in Winchester auf und besuchte dort die Schule, bevor sie an der School of Visual Arts zu studieren begann. Unter ihren Jahrgangskollegen waren Robert Weaver, Marshall Arisman und andere zeitgenössische Künstler und Illustratoren.

Zu den Auftraggebern Teresa Fasolinos zählen die meisten namhaften Kunstmagazine, Verleger und Werbeagenturen, und sie hat im Lauf der Zeit ihren einzigartigen und erkennbaren Stil der illustrativen Malerei weiterentwickelt und verfeinert. Neben ihren Arbeiten für Printmedien hat sie auch gemeinsame Projekte mit Architekten und Raumplanern verwirklicht und Gemälde für Restaurants im World Trade Center und ein über eineinhalb Meter großes Wandbild für das New Yorker Restaurant Trattoria Dell' Arte geschaffen.

Einige ihrer bekannten Kunden sind die New York Zoological Society (der Bronx-Zoo), die Postverwaltung der Vereinten Nationen (Stadtgipfel – Habitat II), das New York Times Magazine, Berkley Publishing, Pfizer Pharmaceuticals sowie das Umweltprogramm der Vereinten Nationen, für das sie das Buch und die Ausstellung „Art for Survival" gestaltet hat.



Ihre Werke waren immer wieder in großen Galerien in New York zu sehen und sind in den ständigen Sammlungen der Society of Illustrators, des Smithsonian, von Nabisco, Grand Union und unter anderem auch in den privaten Sammlungen von Jean Paul Viollet, Michael Olson und Richard Bloch und Sir James Goldsmith vertreten. Sie hat auch Briefmarken für den US-Postdienst entworfen.

Auf den 34-Cent-Briefmarken sind folgende gefährdete Tierarten abgebildet:

- der Esteban-Chuckwalla
- der Gepard
- das Amerikanische Dickhornschaf
- das Hoffmann-Zweifingerfaultier

Die S.Fr.-0,90-Briefmarken

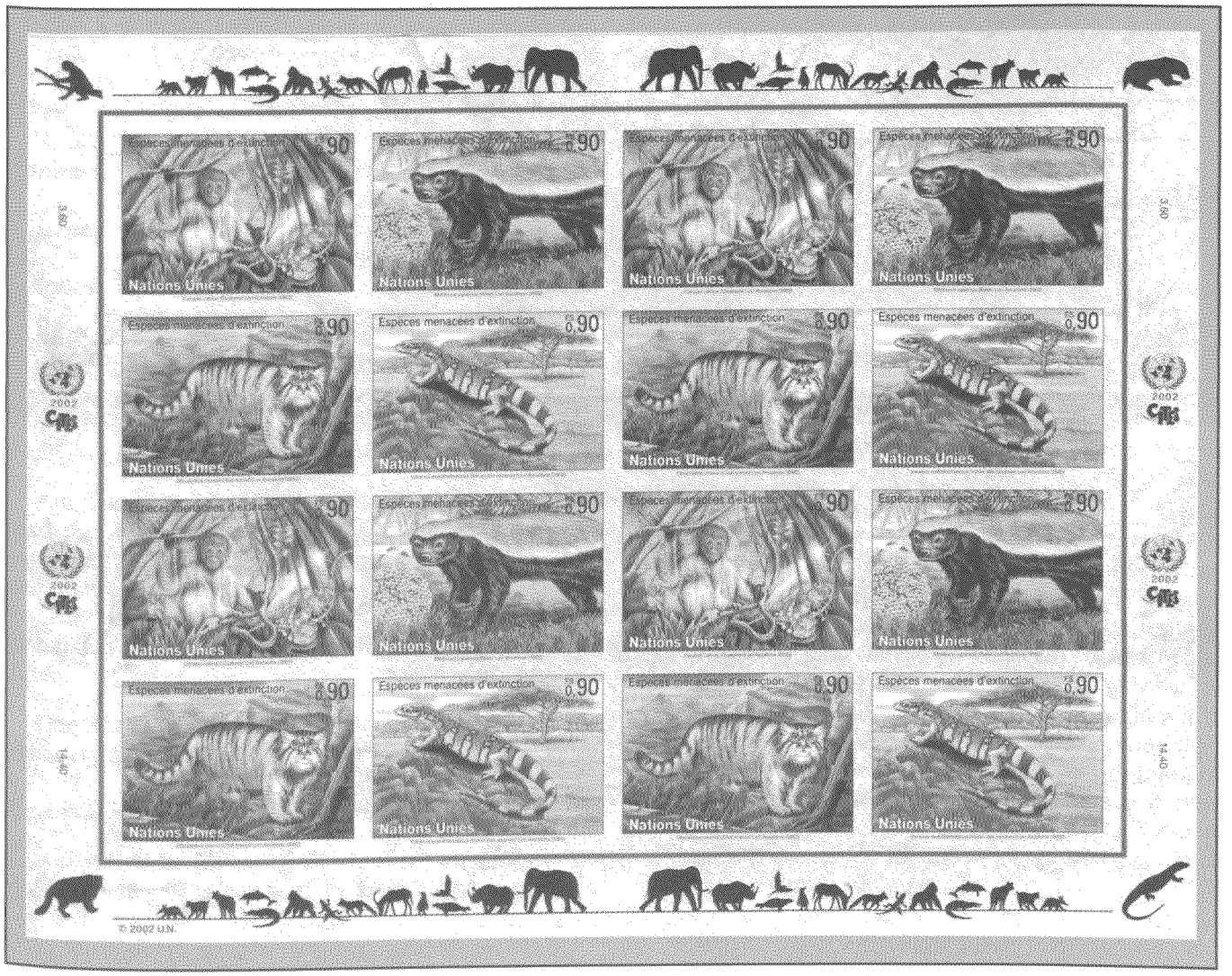
Diese Briefmarken wurden von Lori Anzalone (USA) entworfen. Die landesweit bekannte Illustratorin besuchte die *Parson's School of Design*, an der sie 1982 den Magister der schönen Künste im Fach Illustration erwarb. Die seit 1983 als selbstständige Illustratorin tätige Künstlerin hat sich auf die Darstellung von Tieren, Pflanzen, Landschaften und Lebensmitteln für die Werbung, die V erpackungsindustrie und verschiedene Fachliteratur spezialisiert. Zu ihren Kunden zählen die National Audubon Society, Nabisco, Dannon und Colgate Palmolive Sie hat auch zwei Kinderbücher illustriert.

Lori Anzalone hat die magische Fähigkeit, ihren Illustrationen Persönlichkeit und Charakter zu verleihen, und versteht es wie kaum ein anderer Künstler, Struktur und Form in einer Weise sichtbar werden zu lassen, dass die natürliche Schönheit ihrer Sujets noch stärker hervortritt.

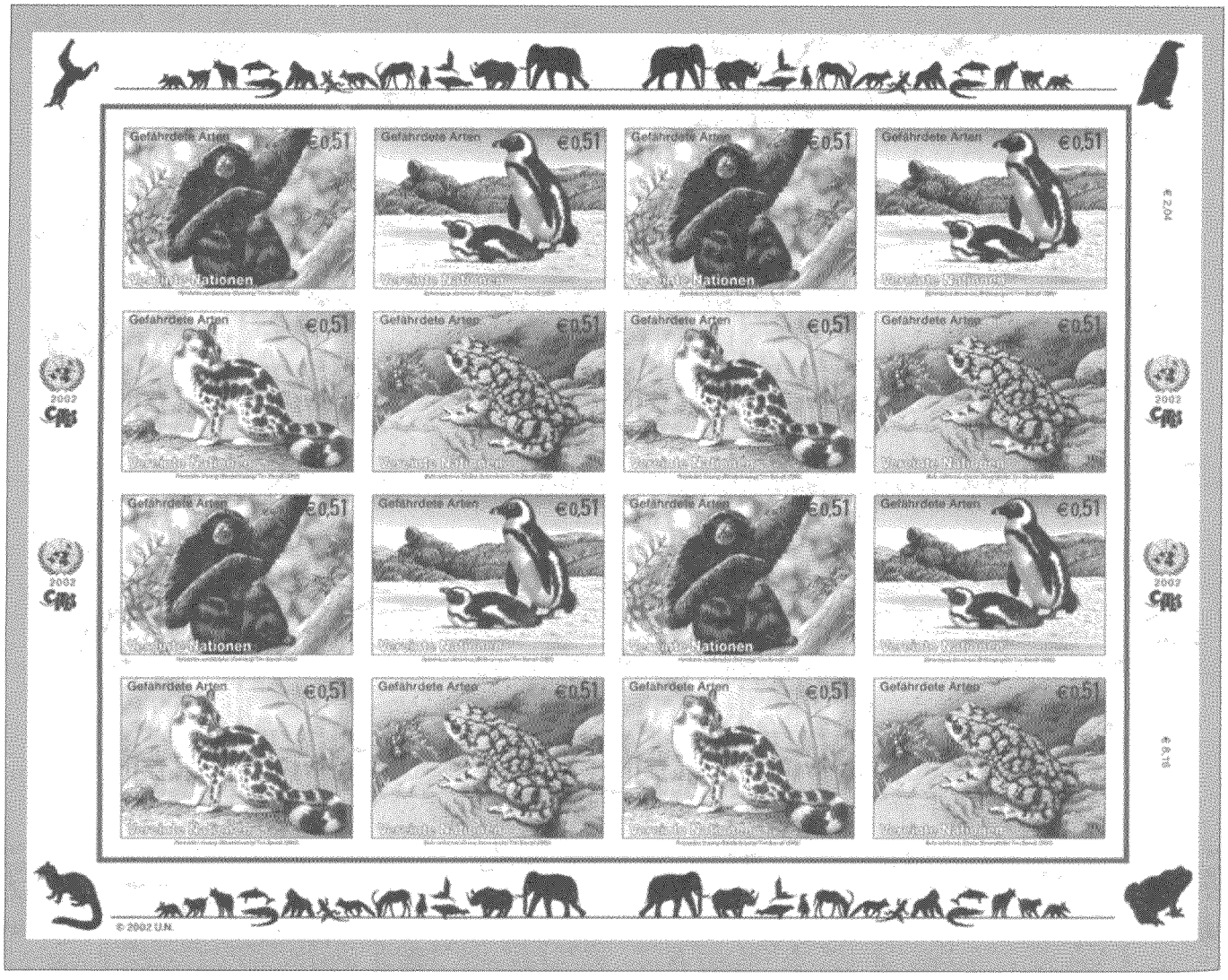
Wie groß ihre Liebe zur Natur und deren Geschöpfen ist, welche Sensibilität und Bewunderung sie ihnen entgegenbringt, beweist sie mit der außergewöhnlichen Detailtreue ihrer mit großer Geduld ausgeführten Arbeiten. Mehrere Werke Lori Anzalones wurden für die angesehenen Ausstellungen der *Society of Illustrators* in New York und Los Angeles und die landesweite Wanderausstellung der *Society* ausgewählt. Die diesjährigen Briefmarken sind die dritte Gruppe von Entwürfen für die UNPA-Serie „Gefährdete Arten".

Auf den S.Fr.-0,90-Briefmarken sind folgende gefährdete Tierarten abgebildet:

- der Steppenwaran
- der Manul
- das Scharlachgesicht
- der Honigdachs.



Die €-0,51-Briefmarken



Diese vier Briefmarken wurden von Tim Barrall (USA) entworfen. Im Laufe seiner künstlerischen Karriere entstand ein umfangreiches und vielfältiges Werk, dessen Themen von Menschen und Tieren bis zur Darstellung von Produkten reichen. Tim Barrall studierte am Middlesex County College von New Jersey und an der School of Visual Arts in New York. Viele seiner Aufträge stammen von Verlagshäusern und Werbeagenturen, bei deren Ausführung er seinen Kunststil weiterentwickelt und vertieft. Da er sich unter anderem auf die Darstellung von Tieren in ihrer natürlichen Umgebung spezialisiert hat, nahm er mit Freude die Gelegenheit wahr, Briefmarken für die Serie „Gefährdete Arten“ zu entwerfen.

Auf den €-0,51-Briefmarken sind folgende gefährdete Tierarten abgebildet:

- der Siamang
- der Brillenpinguin
- der Bänderlinsang
- die grüne Sonorakröte

NEUE AUSGABE: 4. APRIL 2002
„GEFÄHRDETE ARTEN“

Am 4. April 2002 wird die Postverwaltung der Vereinten Nationen (UNPA) eine Ausgabe von zwölf Gedenkbriefmarken herausgeben, auf denen vom Aussterben bedrohte Tierarten abgebildet sind. Es ist dies die zehnte Ausgabe der mehrjährigen UNPA-Briefmarkenserie „Gefährdete Arten“, die erstmals am 3. März 1993 erschien und mit der darauf aufmerksam gemacht werden soll, dass gefährdete Arten auf der ganzen Welt geschützt werden müssen.

Die UNPA wird drei Kleinbogen zu je 16 Briefmarken herausgeben, jeweils einen in jeder der drei Währungen. Jeder Bogen ist vier verschiedenen gefährdeten Arten gewidmet, die Ausgabe zeigt also 12 Arten.

BESCHREIBUNG DER BRIEFMARKEN

Druck :

Die Briefmarken wurden von Joh. Enschedé Stamps Security Printers B.V. (Niederlande) in Offset-Lithographie in folgenden Werten und Mengen hergestellt:

Werte und Mengen :

S.Fr. 0,90	1,680,000 Briefmarken (105 000 Kleinbogen)
US-$ 0,34	1,656,000 Briefmarken (103 500 Kleinbogen)
€ 0,51	2 000 000 Briefmarken (125 000 Kleinbogen)

Format: 39,2 mm breit und 28,6 mm hoch

Zähnung: 12 ½ x 12 ¾

Randinschriften

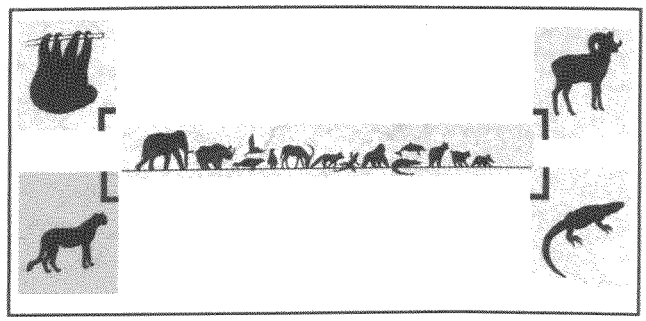
Auf jedem Bogen erscheinen vier Randinschriften - zwei auf dem linken und zwei auf dem rechten Randstreifen. Sie bestehen aus dem Emblem der Vereinten Nationen und dem von CITES und dazwischen der Jahreszahl „2002“. Ein Copyright-Symbol erscheint links unten auf jedem Bogen.

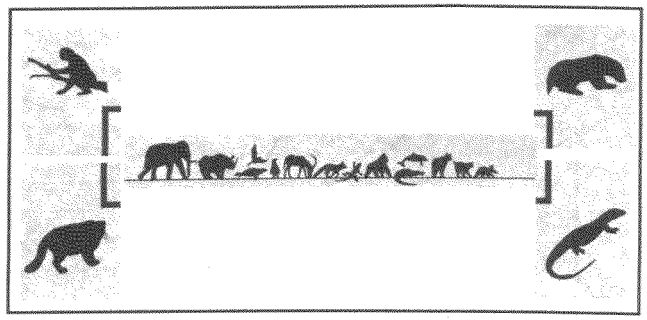
Auf dem oberen und unteren Randstreifen jedes Bogens sind die Silhouetten verschiedener gefährdeter Arten abgebildet. Die Gestaltung der Randstreifen bleibt während der mehrjährigen Serie gleich. Die Illustration in den Bogenecken ändert sich jedes Jahr entsprechend den auf den drei verschiedenen Bogen dargestellten gefährdeten Arten.

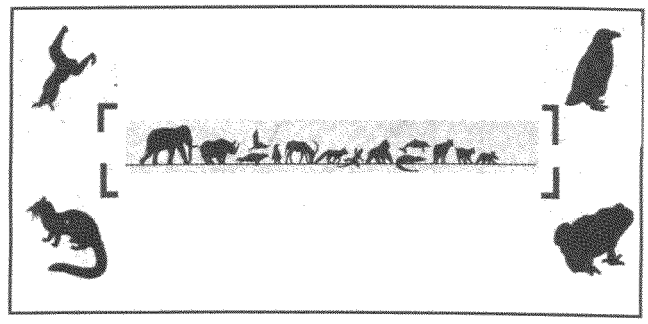
Der Briefmarkenhintergrund ist in einem beige Farbton gehalten, die Randinschriften sind schwarz.

Bogenformat

Auf jedem Bogen zu 16 Briefmarken sind jeweils vier verschiedene gefährdete Arten in Viererblocks dargestellt.







Bogengestaltung

Die Bogen wurden von Rocco J. Callari, einem Mitarbeiter der Vereinten Nationen, gestaltet, der auch die Randillustrationen entwarf.

VERKAUFSMODALITÄTEN

Die Briefmarken sind als ganze Bogen zu 16 Briefmarken oder als Zusammendruck-Viererblocks erhältlich.

ERSTTAGSSTEMPEL

Am 4. April 2002 werden im Palais des Nations in Genf, am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York und im Internationalen Zentrum Wien folgende Ersttagsstempel in Verwendung stehen:

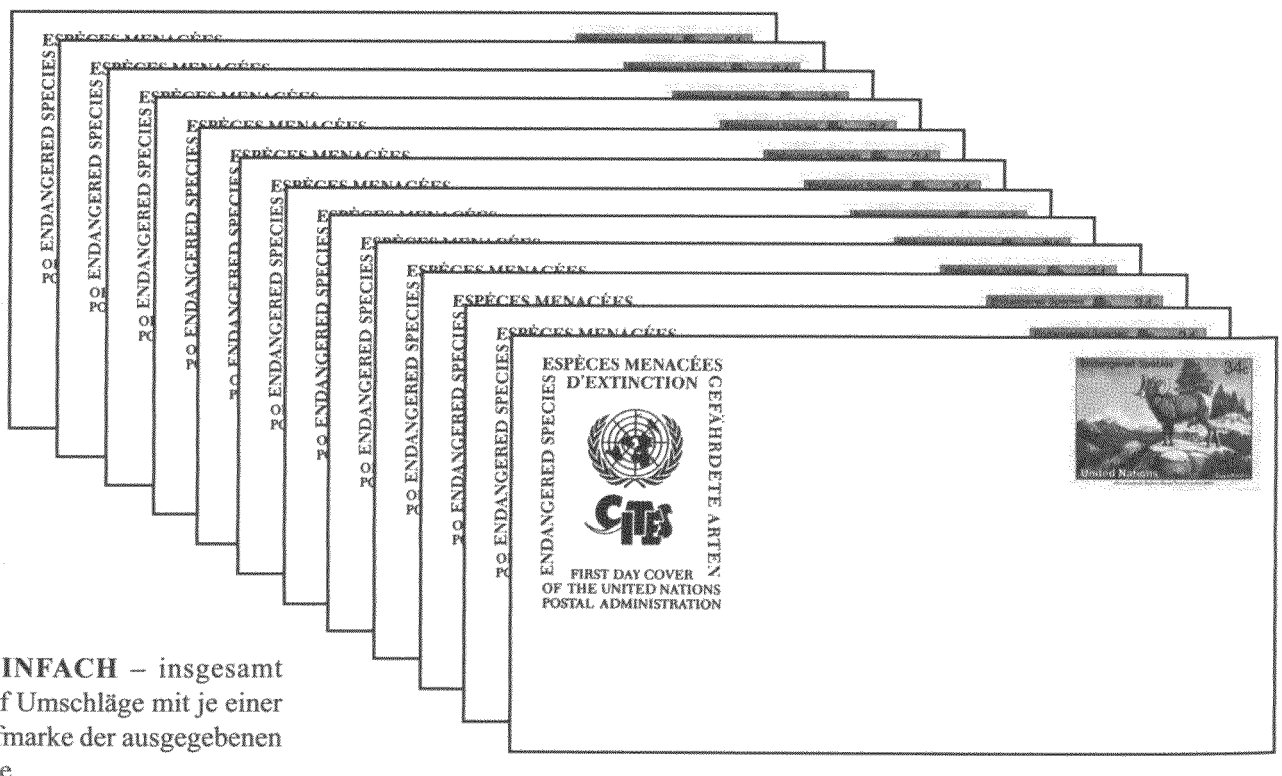
Genf

New York

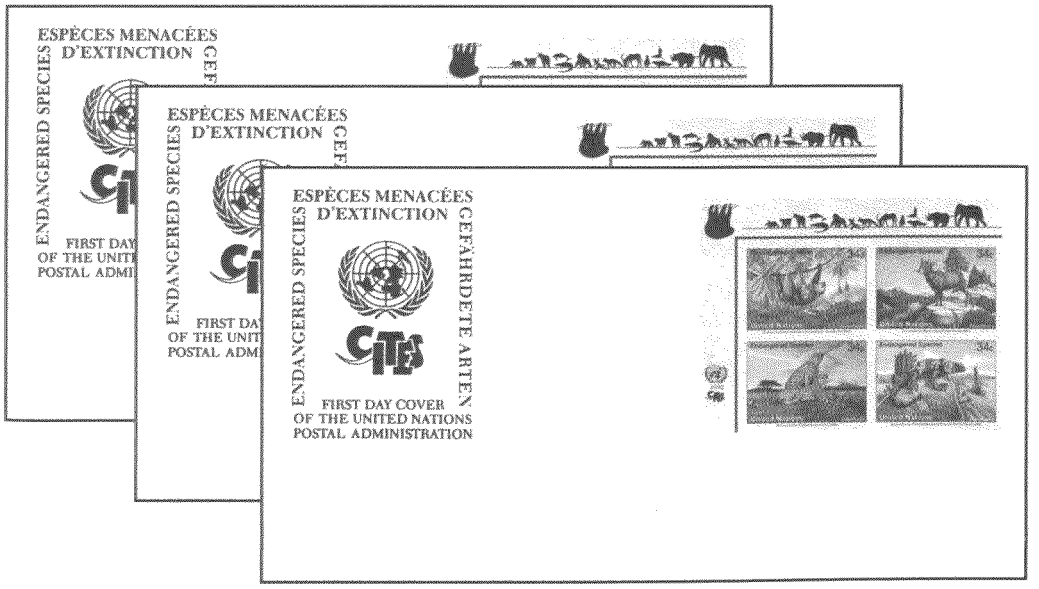
Wien

ERSTTAGSUMSCHLÄGE

Die Ersttagsumschläge für die Ausgabe „Gefährdete Arten“ werden wie folgt angeboten:

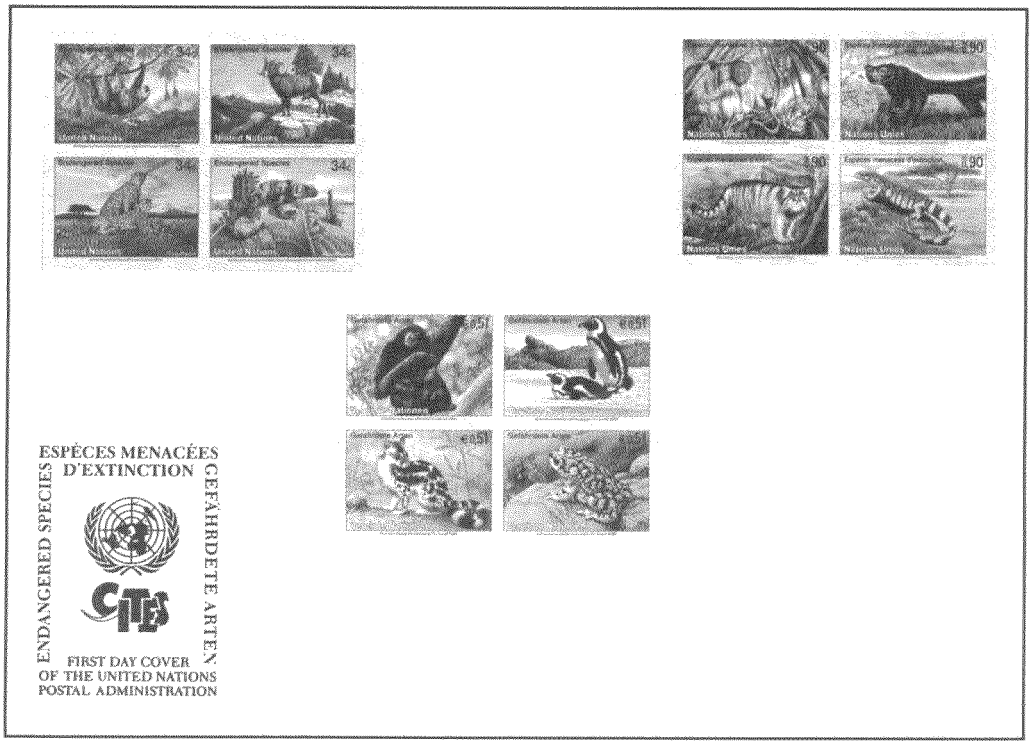


EINFACH – insgesamt zwölf Umschläge mit je einer Briefmarke der ausgegebenen Werte.

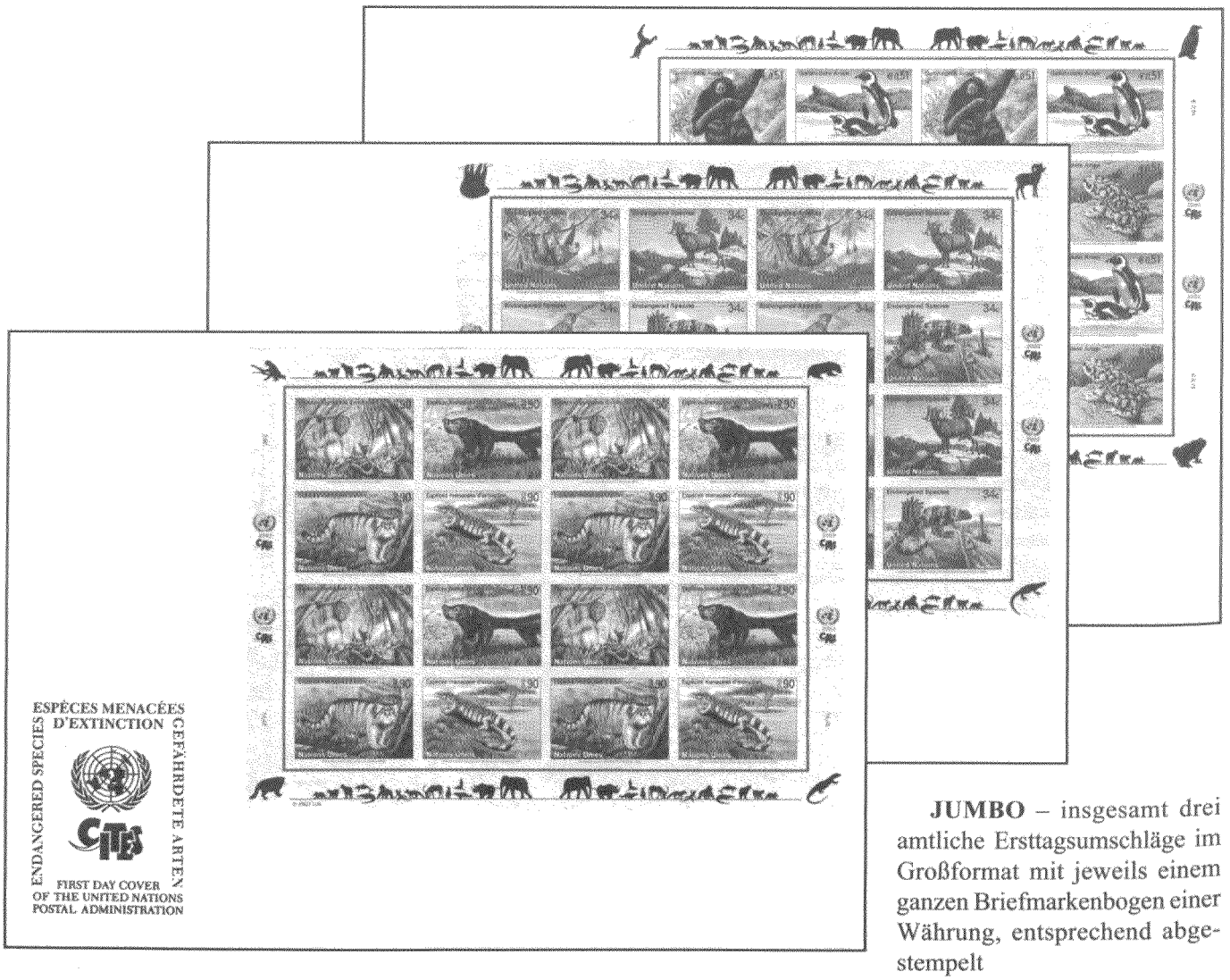


BLOCK – insgesamt drei Umschläge mit jeweils einem Viererblock mit Randinschrift von jedem Wert.

KOMBINIERT – insgesamt drei Umschläge mit jeweils einem Viererblock ohne Randinschrift von jedem Wert.



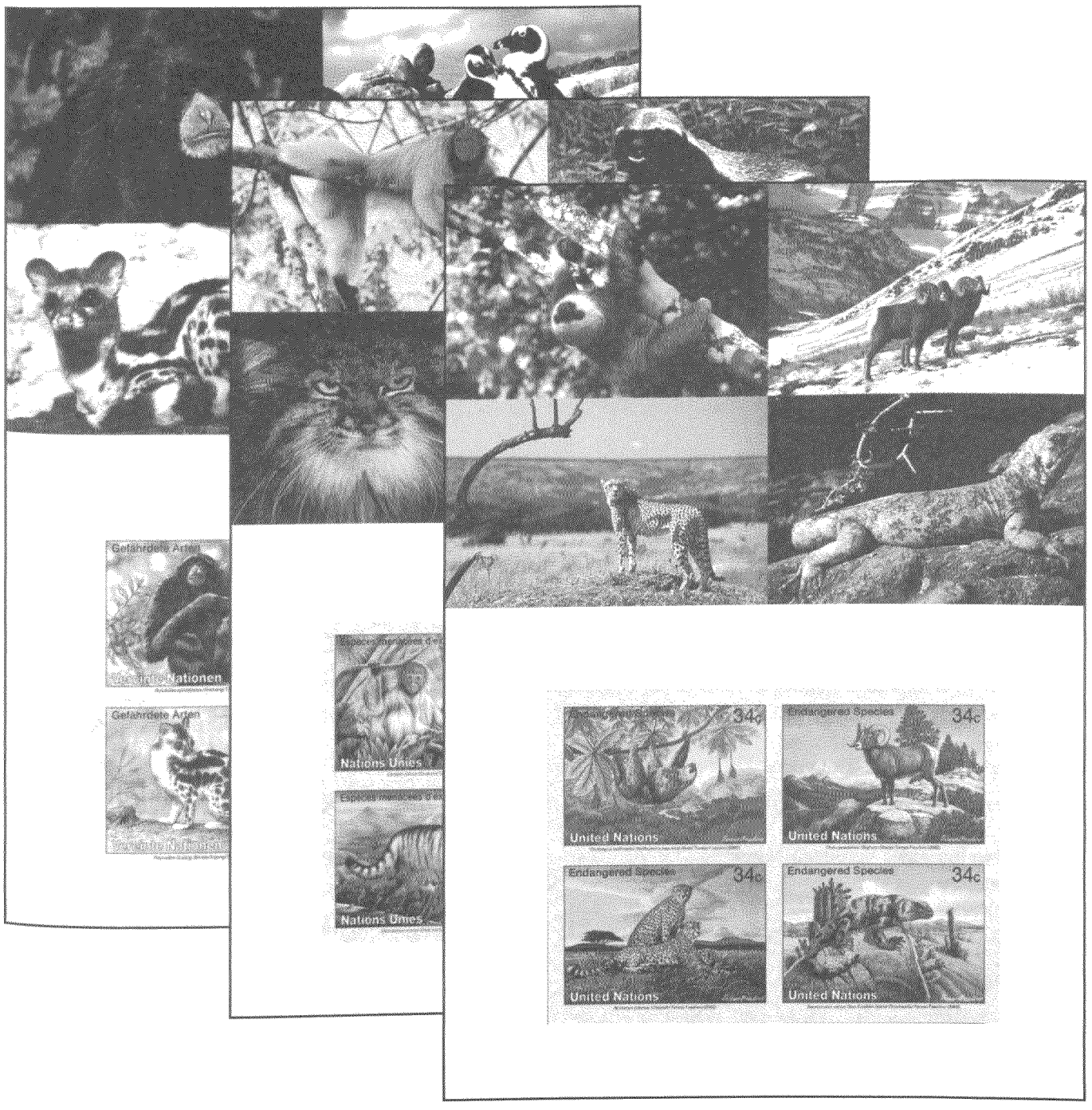
TRIO – ein amtlicher Ersttagsumschlag im Großformat mit den drei verschiedenen Zusammendruck-Viererblocks mit den entsprechenden Stempeln aus Genf, New York und Wien.



JUMBO – insgesamt drei amtliche Ersttagsumschläge im Großformat mit jeweils einem ganzen Briefmarkenbogen einer Währung, entsprechend abgestempelt

AMTLICHE MAXIMUMKARTEN

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen bringt am 4. April 2002 außerdem die einundzwanzigste amtliche Maximumkartenserie heraus. Für jeden der drei verschiedenen Viererblocks wird eine eigene Maximumkarte aufgelegt, es sind also insgesamt drei Maximumkarten. Wie schon in den vergangenen Jahren wird der jeweilige Viererblock auf die dazu passende Maximumkarte – die mit Fotos der auf den Briefmarken abgebildeten Arten illustriert ist – aufgeklebt und mit dem dazugehörigen Ersttagsstempel aus Genf, New York bzw. Wien abgestempelt.



JAHRESSAMMELMAPPE „GEFÄHRDETE ARTEN 2002“

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen bringt außerdem am 4. April 2002 die Jahressammelmappe „Gefährdete Arten 2002“ mit den postfrischen Einzelbriefmarken heraus.

Die Jahressammlung „Gefährdete Arten 2002“ befindet sich in einem eigenen Album. Jeder der zwölf vom Aussterben bedrohten Arten sind darin eigene Blätter gewidmet. Das Album enthält außerdem Informationen in französischer, englischer und deutscher Sprache und prächtige Farbfotos von jeder abgebildeten Art. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Briefmarken der Ausgabe „Gefährdete Arten“ nicht in den Jahressammelmappen enthalten sein werden, die im weiteren Verlauf des Jahres 2002 herausgegeben werden.

Die Briefmarken sind im Album nicht befestigt, die dazu nötigen Streifen sind jedoch im Lieferumfang enthalten.

Jahressammelmappe „Gefährdete Arten“ mit TRIO-Ersttagsstempel

Da die Jahressammelmappe „Gefährdete Arten 2002“ Briefmarken in allen drei Währungen enthält, hat UNPA entsprechende Vorkehrungen getroffen, um ihren Sammlern Jahressammelmappen „Gefährdete Arten“ anbieten zu können, in denen die Briefmarken befestigt und mit 4. April 2002 – dem Ersttag in Genf, New York und Wien – gestempelt sind.

Diese Praxis der dreifachen Stempelung für die Jahressammelmappen „Gefährdete Arten“ wird bis zum Auslaufen der Serie beibehalten.

NEUER SLOGANSTEMPEL

Am **8. April 2002** kommt im Palais des Nations in Genf, am Sitz der Vereinten Nationen in New York und im Internationalen Zentrum Wien ein neuer Sloganstempel zum Einsatz. **„DIE UNO ARBEITET FÜR DEN AUFBAU EINER GESELLSCHAFT FÜR ALLE ALTERSGRUPPEN”** wird den Slogan **„VEREINTE NATIONEN – FÜR EINE BESSERE WELT”** ablösen, der bis zum **5. April 2002** in Verwendung stehen wird.

Nachstehend finden Sie die Stichtage, an denen die Belege zur Ersttagsstempelung eingelangt sein müssen:

a) *Belege mit Briefmarken der Vereinten Nationen in Schweizer Währung sind an folgende Anschrift zu richten:*

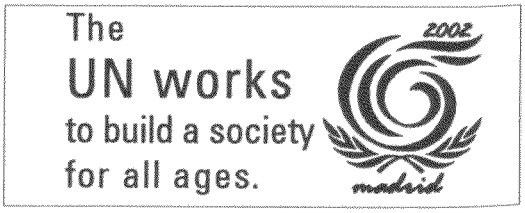
Administration des Nations Unies
Palais des Nations
CH-1211 Genève 10
Schweiz

Stichtag: 28. März 2002

b) *Belege mit Briefmarken der Vereinten Nationen in US-Dollar sind an folgende Anschrift zu richten:*

United Nations Postal Administration
P.O. Box 1586,
New York, NY 10163-1586
U.S.A.

Stichtag: 28. März 2002



c) *Belege mit Briefmarken der Vereinten Nationen in österreichischer Währung sind an folgende Anschrift zu richten:*

Postverwaltung der Vereinten Nationen
Sloganstempeldienst
Postfach 950
A-1400 Wien-Vereinte Nationen

Stichtag: 28. März 2002

Belege, die nach dem oben angegebenen Datum einlangen, werden mit dem Sloganstempel abgestempelt; anstelle des Datums der ersten Verwendung des Sloganstempels wird jedoch das tatsächliche Datum der Abstempelung aufscheinen. Die Versandhüllen sind deutlich mit dem Hinweis „Neuer Slogan“ zu versehen.

FREISTEMPEL - NEW YORK

Ab dem 8. April 2002 kommt auch ein neuer Freistempel mit dem Wortlaut **„THE UN WORKS TO BUILD A SOCIETY FOR ALL AGES"** zum Einsatz. Um diesen Freistempel - begrenzt auf das Luftpostporto für Übersee in Höhe von **US-$ 0,80** - zu erhalten, müssen adressierte, aber unfrankierte Umschläge mit einem Scheck in der Höhe des Rückportos zuzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 20 Cents pro Umschlag an die oben angegebene Anschrift geschickt werden. Die Versandhüllen sind deutlich mit dem Hinweis "Meter Slogan" zu versehen.

Die Bestellungen müssen bis spätestens 28. März 2002 bei der Postverwaltung der Vereinten Nationen eingetroffen sein; zu spät eingelangte Sendungen werden unbearbeitet zurückgeschickt.

Alle Umschläge sollten einen Füllkarton mittleren Gewichts enthalten und durch Einschieben der Klappe lose verschlossen werden. Ohne einen solchen Füllkarton könnte der Stempelabdruck mangelhaft sein.

Für Belege, die auf dem Postweg verlorengehen oder unauffindbar sind, sowie für Belege, die aufgrund ungenügender Freimachung nicht bearbeitet werden, wird nicht gehaftet.

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen behält sich das Recht vor, ihr ungeeignet erscheinendes Material nicht mit dem offiziellen UN-Stempelabdruck zu versehen.

Anfragen um nähere Auskünfte richten Sie bitte schriftlich an die oben angeführte Anschrift.

LETZTER VERKAUFSTAG

Der 29. März 2002 ist der letzte Verkaufstag für die am 29. März 2001 ausgegebenen Gedenkbriefmarken „Internationales Jahr der Freiwilligen".

NÄCHSTE BRIEFMARKENAUSGABE

Am 20. Mai 2002 wird die Postverwaltung der Vereinten Nationen sechs Gedenkmarken zum Thema „Unabhängigkeit – Osttimor" mit den Nennwerten US$ 0,34 und 0,57, S.Fr. 0,90 und 1,30, € 0,51 und 1,09 herausgeben.

Am 24. Mai 2002 wird die Postverwaltung der Vereinten Nationen drei Kleinbogen-Briefmarken zum Thema „Internationales Jahr der Berge" sowie einen Satz von sechs amtlichen Maximumkarten herausgeben.

UNPA-BETEILIGUNG AN BRIEFMARKENAUSSTELLUNGEN

NEW YORK

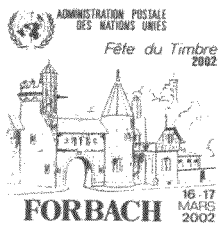
Die UNPA New York wird sich voraussichtlich an folgenden Ausstellungen beteiligen:

Datum	*Stadt*	*Versandadresse*
***4.-7. April**	**POSTAGE STAMP MEGA EVENT** The Show Piers 55th Street and 12th Avenue New York, NY USA	UN SHOW CACHET POSTAGE STAMP MEGA EVENT c/o Roger Lyons United Nations Postal Administration P.O. Box 1586, Grand Central Station New York, NY 10163-1586 USA

* Bei dieser Ausstellung gibt es eine Ersttagsausgabe.

GENF

Die UNPA Genf wird sich voraussichtlich an folgenden Ausstellungen beteiligen:

Datum	*Stadt*	*Versandadresse*
16.-17. März 	**Fête du Timbre** Forbach, Frankreich	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Forbach Palais des Nations CH-1211 Genf 10
21.-24. März	**Milanofil 2002** Mailand, Italien	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Mailand Palais des Nations CH-1211 Genf 10

WIEN

Die UNPA, Wien wird sich voraussichtlich an folgenden Ausstellungen beteiligen:

Datum	*Stadt*	*Versandadresse*
7.-9. März	**Internationales Münchner Briefmarkentage 2002** München, Deutschland	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o München Postfach 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen
15.-17. März	**THÜBRIA 2002** Suhl, Deutschland	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Suhl Postfach 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen
19.-22. März	**Senior Aktuell 2002** Wien, Österreich	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Wien Postfach 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen
4.-6. April	**Internationale Briefmarken-Messe** Essen, Deutschland	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Essen Postfach 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen
20-21. April	**10. Internationale Briefmarken + Münzen Messe** Koblenz, Deutschland	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Koblenz P O Box 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen
4-5. Mai	**Soest-UNO 2002** Soest, Deutschland	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Soest Postfach 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen
24.-26. Mai	**ÖVEBRIA 2002** Wien, Österreich	Postverwaltung der Vereinten Nationen c/o Wien Postfach 900 Internationales Zentrum Wien A-1400 Wien – Vereinten Nationen

AUSGABENPROGRAMM 2002

(Änderungen von Ausgabedaten und Nennwerten vorbehalten

1. März

Euro-Dauermarken und Ganzsachen
€ 0.07, € 0.51, € 0.,58, € 0.73, € 0.87, € 2.03 Marken
(6 Entwürfe – Bogen zu 20 Marken), € 0.51 Postkarte (1 Entwurf)

New York Dauermarke
80¢ (1 Entwurf – Bogen zu 20 Marken)

Genf Dauermarke und Ganzsache
S.Fr. 1,30 (1 Entwurf – Bogen zu 20 Marken)
S.Fr. 1,30 Postkarte (1 Entwurf)

4. April

Gefährdete Arten
34¢, S.Fr. 0,90, € 0.51 (12 Entwürfe– Bogen zu 16 Marken)
3 Maximumkarten
Gefährdete Arten Jahresmappe 2002

20. Mai

Unabhängigkeit – Osttimor
34¢, 57¢, S.Fr. 0,90, S.Fr. 1,30, € 0,51, € 1,09 (6 Entwürfe, Bogen zu 20 Marken)

24. Mai

Internationales Jahr der Berge (IYM)
34¢, 80¢, S.Fr. 0,70, S.Fr. 1,20, € 0.22, € 0.51
(3 Kleinbogenentwürfe – 4 Markenentwürfe
pro Bogen – Bogen zu 12 Marken)
Satz von 6 Maximumkarten

24. Juni

Johannesburg Gipfel 2002 (Konferenz 26. Aug.-4. Sept.)
34¢, 80¢, S.Fr. 0,90, S.Fr. 1,80, € 0.,51, € 0.58 Marken (3 Kleinbogenentwürfe – 4 Markenentwürfe pro Bogen – Bogen zu 12 Marken)
Erinnerungskarte
Vorfrankierte Umschläge (2 Entwürfe) € 0,57, € 1,09

30. August

Welterbe – Italien
34¢, 57¢, S.Fr.0,90, S.Fr. 1,30, € 0.51, € 0.58 (6 Entwürfe – Bogen zu 20)
Drei Briefmarkenheftchen (15¢ x 12, 5¢ x 12, S.Fr. 0,10 x 12, S.Fr. 0,20 x 12; € 0,07 x 12, € 0,15 x 12)

24. Oktober

UNAIDS
34¢+6¢=40¢, S.Fr. 0,90+0.30=S.Fr.1,20, € 0,51+0,25= € 0,76
(Erinnerungsblocks mit Zuschlag)
70¢, S.Fr. 1,30, € 1,53 (3 Entwürfe- Bogen zu 20 Marken)
2002 Jahressammelmappen (New York, Genf und Wien)

SLOGANSTEMPEL

7. Januar – 5. April 2002 DIE VEREINTEN NATIONEN FÜR EINE BESSERE WELT

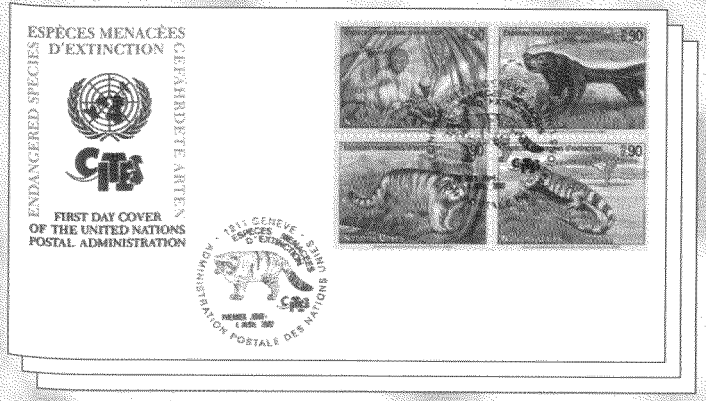
8. April – 31. Dezember 2002 DIE UNO ARBEITET FÜR DEN AUFBAU EINER GESELLSCHAFT FÜR ALLE ALTERSGRUPPEN

VERKAUFSSCHALTER

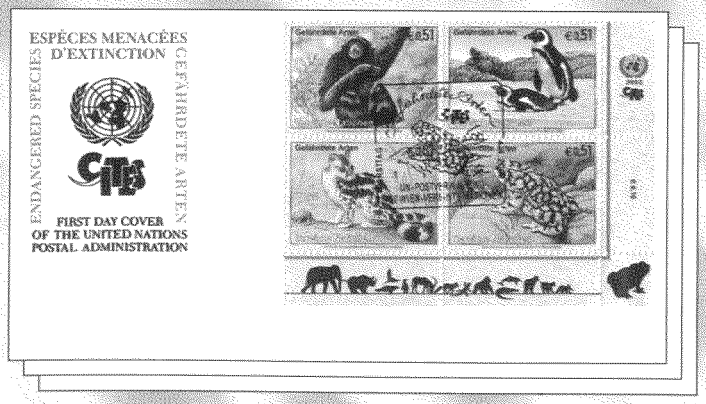
Der Verkaufsschalter der Postverwaltung der Vereinten Nationen im Palais des Nations in Genf, Eingang 6, wird am 4. April 2002 von 9 bis 17Uhr30 geöffnet sein.

ERSTTAGSUMSCHLÄGE

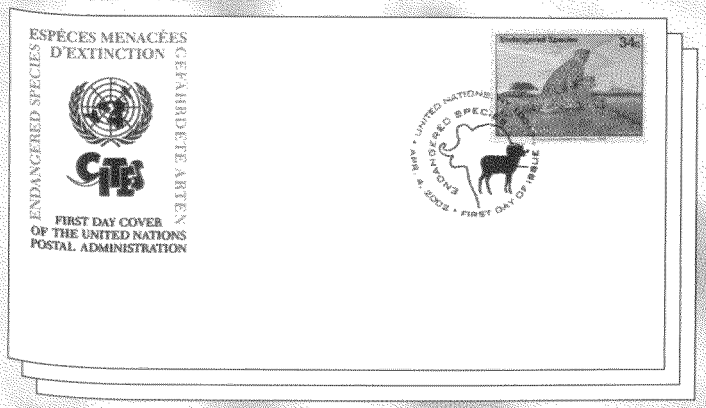
Kombiniert – 630.8324

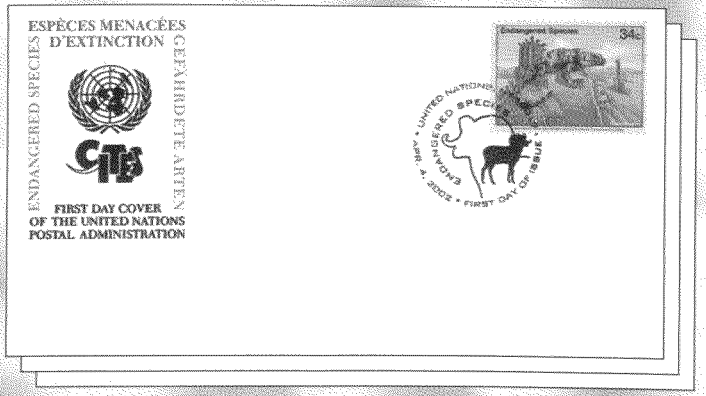


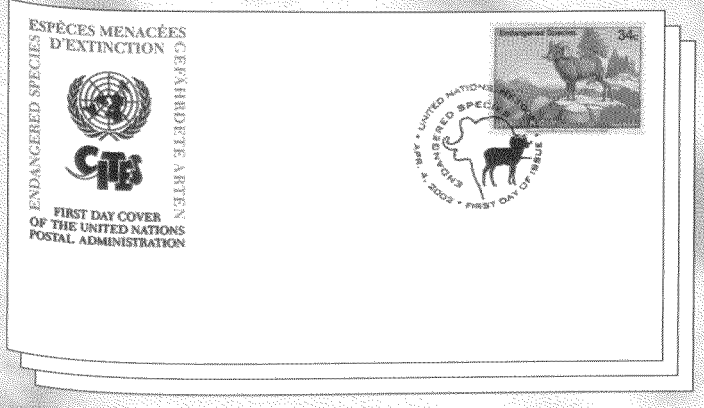
Block – 630.8326

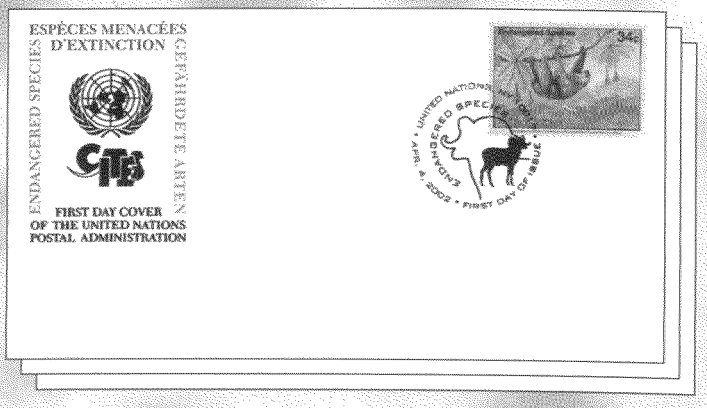


Einfach – 630.8325



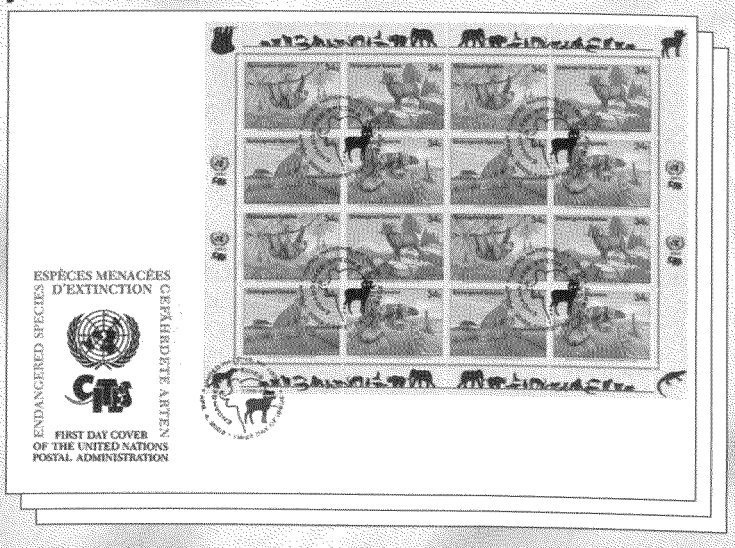




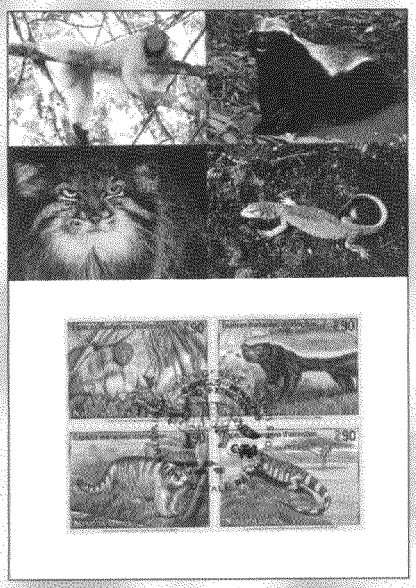


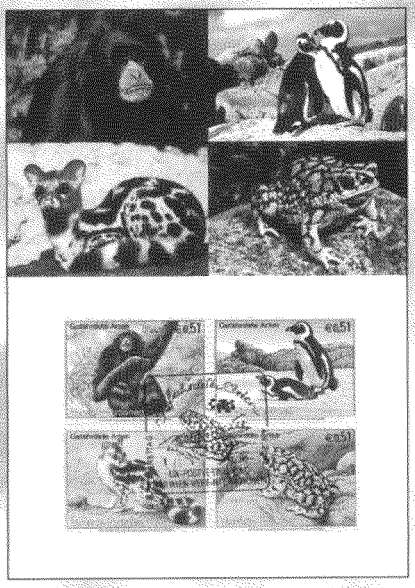
Trio – 656.2793

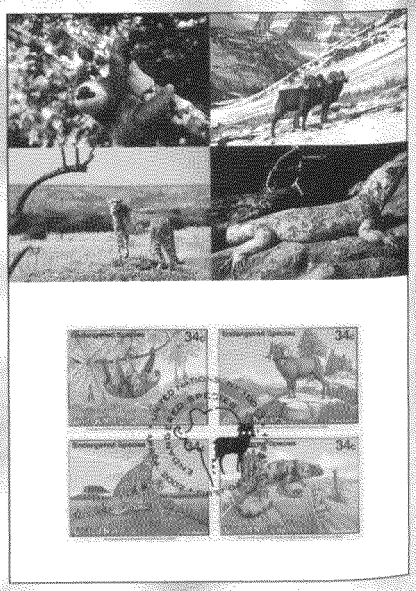
Jumbo – 630.8327



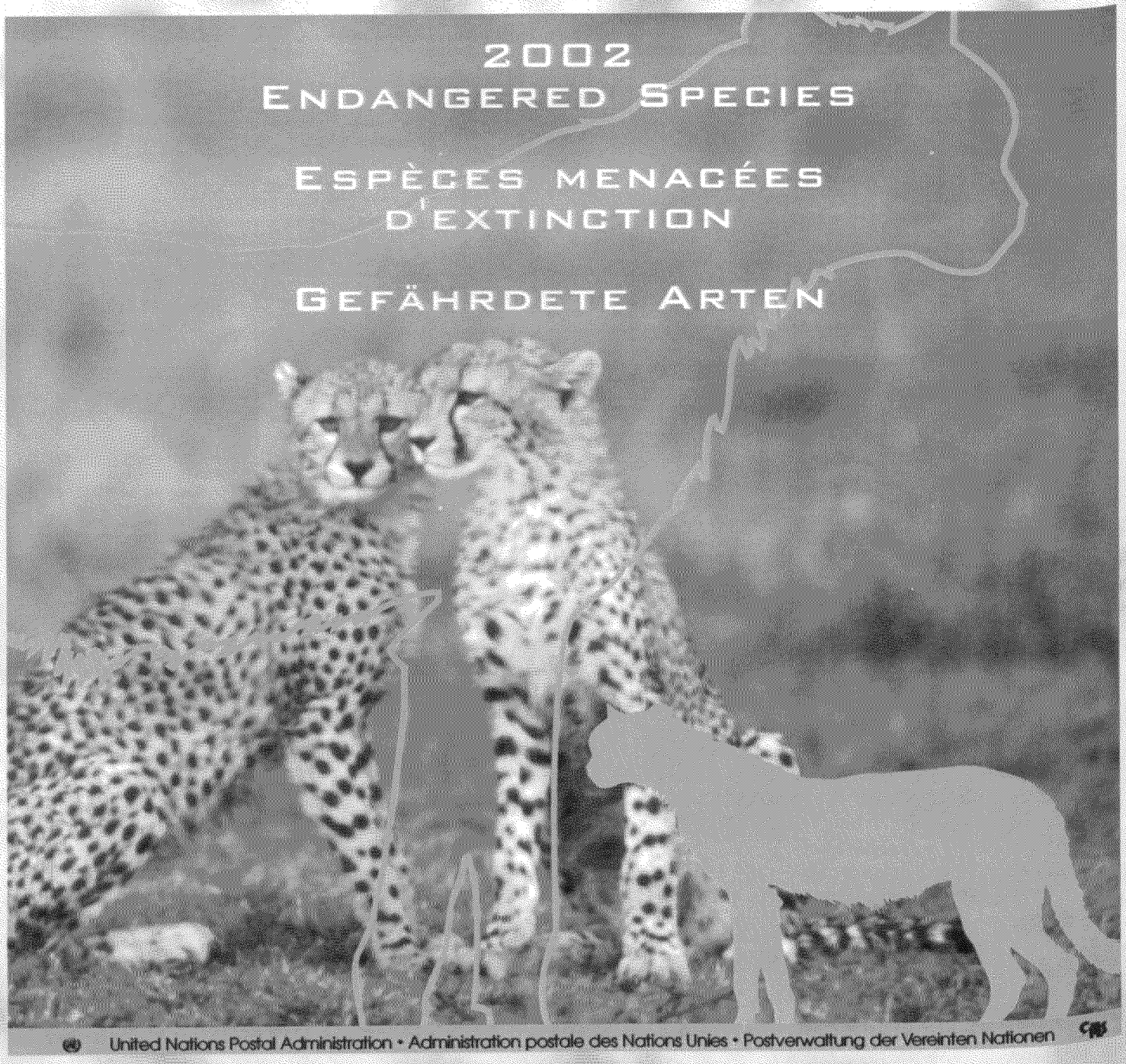
MAXIMUMKARTEN – 630.8329





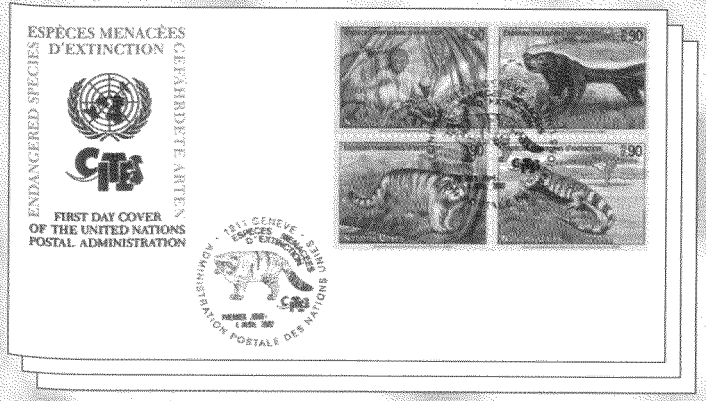


BRIEFMARKENMAPPE GEFÄHRDETE ARTEN 2002 – 523.2810

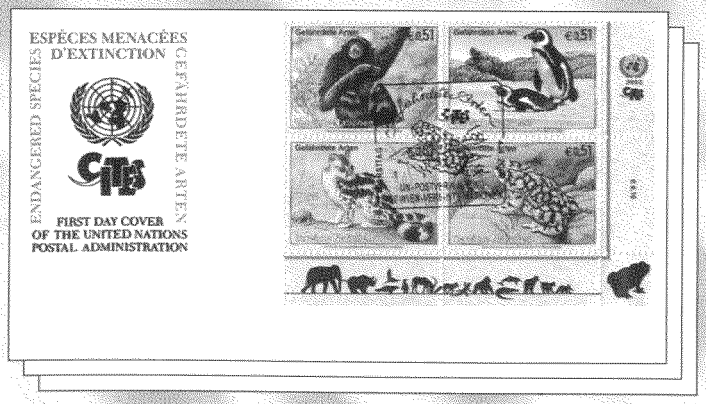


ERSTTAGSUMSCHLÄGE

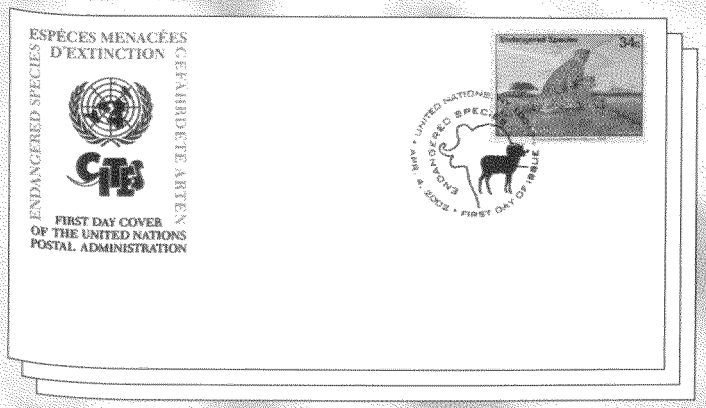
Kombiniert – 630.8324

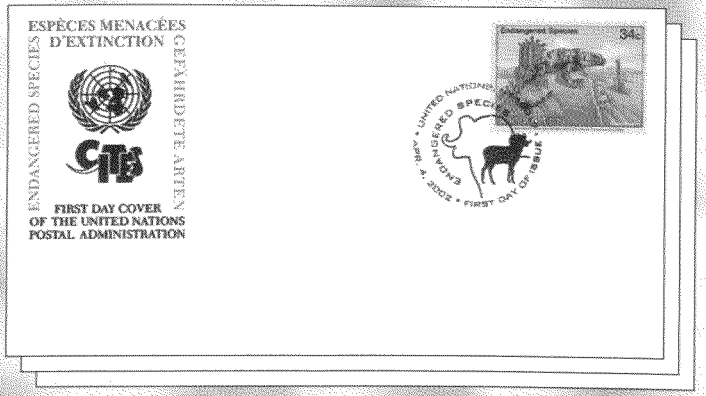


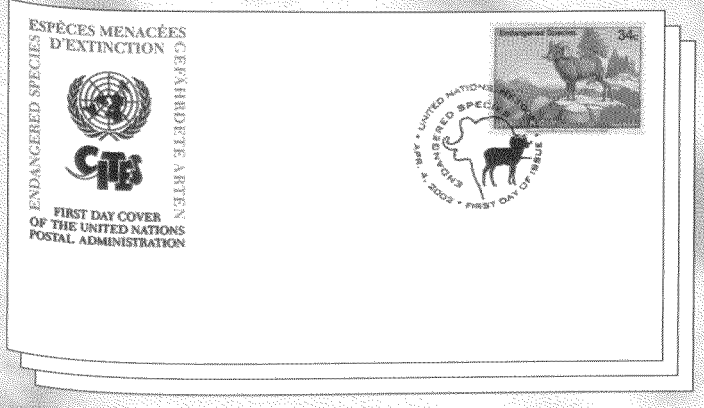
Block – 630.8326

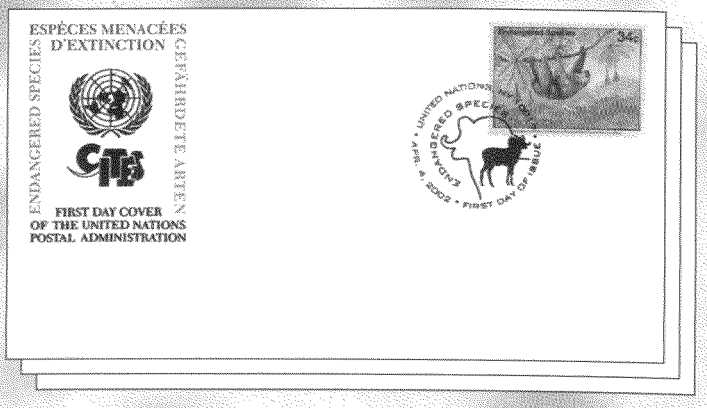


Einfach – 630.8325



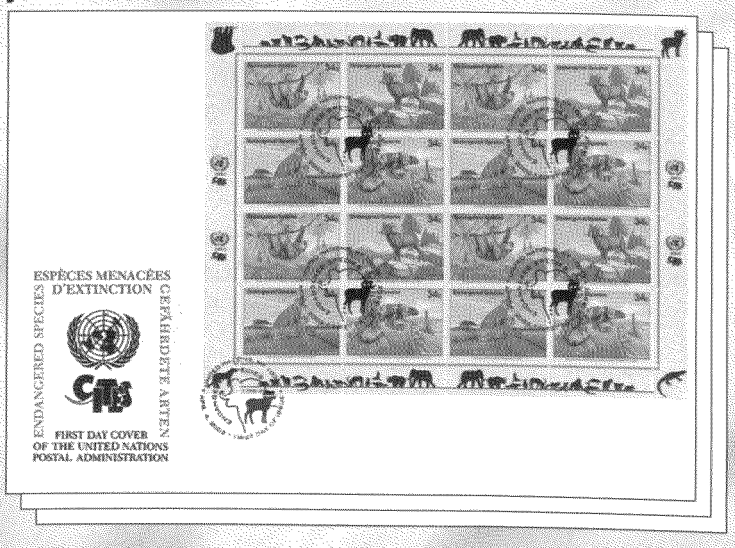




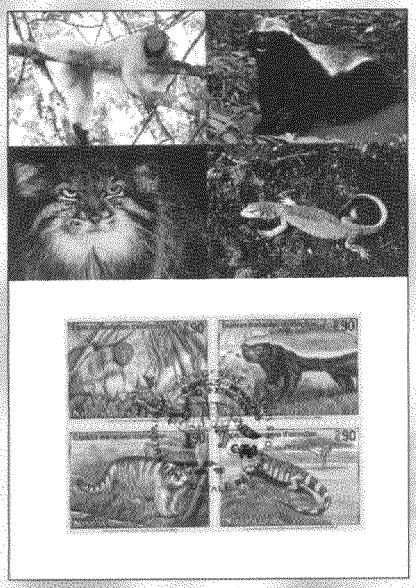


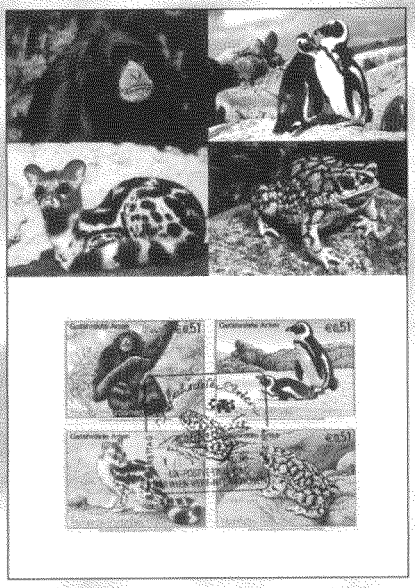
Trio – 656.2793

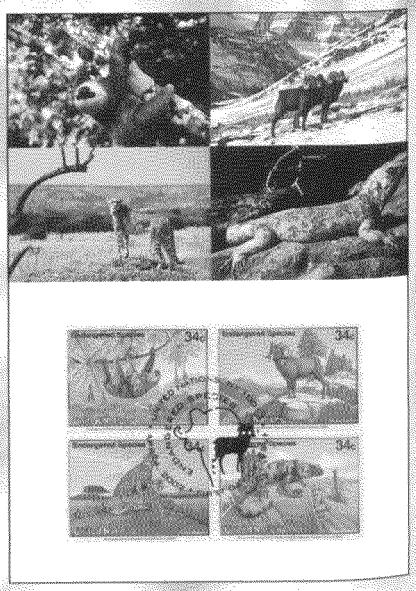
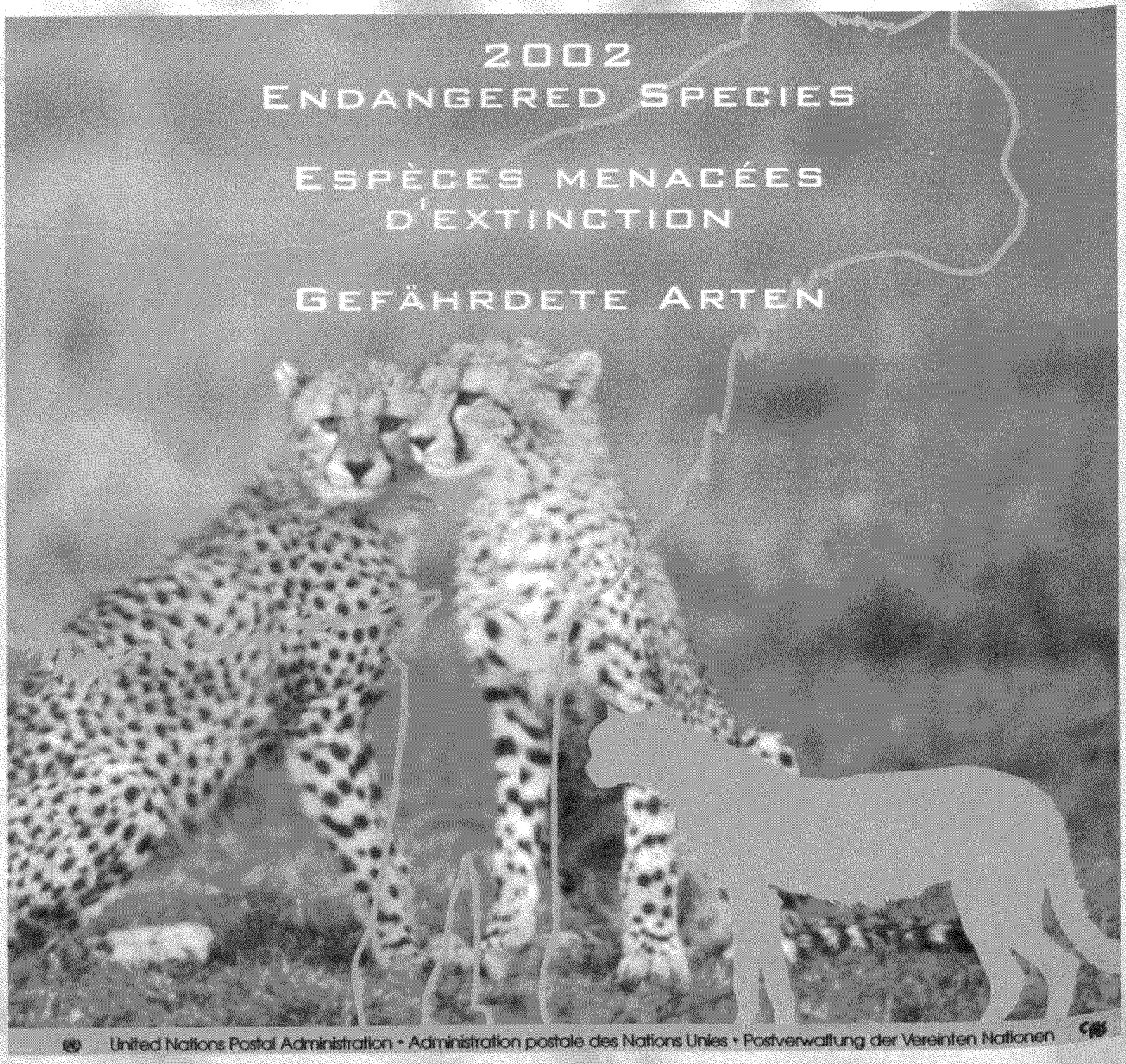
Jumbo – 630.8327



MAXIMUMKARTEN – 630.8329







BRIEFMARKENMAPPE GEFÄHRDETE ARTEN 2002 – 523.2810